Bavar.
1172
b

Digitized by Google

Bav. 1172 b

Digitized by Google

<3661141480001O

<3661141480001O

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

R

Digitized by Google

Nachrichten
vom
St. Elisabethen-Hospitale
zu
Schesslitz.

Ein Beitrag zur Geſchichte des frommen und wohlthätigen Bamberg.

Von
Nikolaus Haas,
Doktor der Philoſophie, Dechant, Pfarrer bei St. Martin, der k. Akad. der Wiſſenſch. korreſp. und anderer gelehrten Geſellſchaften Mitglied.

Bamberg,
bei Johann Dederich, 1834.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

§. 1. Vorbemerkung.

§. 2. Der Stifter.

§. 3. Wahrſcheinliche Veranlaſſung zur Gründung dieſes Hospitales.

§. 4. Urſprüngliche Beſchaffenheit dieſer Stiftung.

§. 5. Erwerb einzelner Güter und Rechte insbeſondere.

§. 6. Weitere Meldung von einzelnen Erwerbungen des Hospitals.

§. 7. Fortſetzung.

§. 8. Fortſetzung.

§. 9. Der Erl= oder Keipershof bei Bamberg.

§. 10. Der Leimetshof.

§. 11. Die Hospital=Frühmeſſe, Kapelle, Jahrtäge und Meſſen daſelbſt, Wohnungsbäulichkeiten.

§. 12. Verhältniß des Hospitals zur Schule zur Scheßliß.

§. 13. Innere Oekonomie der Anſtalt.

§. 14. Bedrängniſſe der Stiftung durch Kriege.

Beilagen von Nro. I — VII.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gewidmet

dem

Andenken

der in Bamberg einſtens beſtandenen oder noch beſtehenden frommen, wohlthätigen, oder ſonſt im Geiſte edlerer Humanität wirkenden Vereine!

Sie ſind:

1.

Die Rittergeſellſchaft der Fürſpänger. Sie wurde zu Nürnberg 1355 geſtiftet, in der Abſicht, den Mitgliedern feierliche Leichenbegängniſſe zu halten, und dehnte ſich auch bald nach Bamberg aus. Schon 1370 kaufte ſie daſelbſt im Bache ein Haus. Im J. 1408 wird von ihr in der Kirche zu U. L. Frau auf dem Kaulberge die ſogenannte Fürſpang-Pfründe oder der Apoſtel ad Fibulas gegründet. Im J. 1467 beging dieſe Ge-

Digitized by Google

ſellſchaft die Leiche des Jürgen von Seinsheim, ſpäter andere. Im J. 1475 heißt es in der Stadtrechnung: „32 Kandel Wein den Fürſpennern (Fürſpängern,) als ſie am Montag nach Andrea hie zu der Pfarr ein Begängniß hatten.“ Vergl. Journal v. u. f. Franken. 6. H. S. 694 mit Schellenberger.)

2.

Die Bruderſchaft zu Ehren unſerer lieben Frau St. Anna oder Kramerbruderſchaft. Sie wurde durch die Krämer oder Kaufleute zu Bamberg in der Pfarrkirche zum heil. Martin geſtiftet, im J. 1438. Die Veranlaſſung hiezu gab der plötzliche auf dem Markte erfolgte Tod eines fremden Krämers. Man wartete ein Jahr, ob ſich Jemand melden würde, ſeine in einem Korbe enthaltenen Habſeligkeiten für ſich anzuſprechen. Es kam Niemand. Da verkauften ſeine Gewerbsgenoſſen ſeine Rücklaſſenſchaft um 14 Pfund; begingen ſein Andenken mit Vigil und Seelenmeſſe, und hinterlegten das übrige Geld, regulirten gewiſſe jährliche Beiträge, kauften Wachs, Leuchter, und begingen, ſo oft Einer aus ihrer Mitte ſtarb, ſeine Leiche mit Vigil und Seelenmeſſe. Im J. 1468 ließen ſie bei St. Martin unter der Potkirchen einen Altar zu Ehren der lieben Frau St. Anna und anderer Heiligen errichten. Bald traten auch nichthandeltreibende Perſonen bei, und es gab Streitigkeiten, daß der Biſchof die ganze Geſellſchaft aufzulöſen im Begriffe war. Doch vereinigte man ſich wieder. Im J. 1470 erhielt ſie ganz gut geordnete Statuten. Sie führte lange den Titel: **St. Anna-Kramerbruderſchaft.** Von ihr ſoll ſpäter die Anna-Kapelle im Hauptsmoore erbaut worden ſeyn, und

Digitized by Google

ihr Andenken hat ſich in der heutigen Pfarrkirche zum h. Gangolph, einſtens auch im Bezirke der Martinspfarre, in der Benennung Anna-Bruderſchaft erhalten.

3.

Die Erzbruderſchaft des heil. Altarſakramentes, auch unter dem Titel: „Engelbruderſchaft" bekannt. Sie beſtand ſchon vor 1466 in der Pfarrkirche zum h. Martin. In dieſem Jahre nämlich wurde eine ſolche auch zu Scheßlitz errichtet, und Notizen daſelbſt ſagen, daß es nach dem Muſter jener bei St. Martin zu Bamberg geſchah, welche alſo älter ſeyn muß.

4.

Die Bruderſchaft unter dem Titel **des h. Apoſtels Jakob, des größern**, welche Andachten für die Verſtorbenen bezielet, und 1496 entſtand.

5.

Die Sodalität der Herren und Bürger unter dem Titel: „Himmelfahrt Mariä" oder geradehin „Marianiſche Sodalität." Sie entſtand urſprünglich 1563, kam 1615 nach Bamberg, wurde für dieſe Stadt beſtätiget 1618. Auch entſtand ein Marianiſcher Pakt, zur Hilfe der chriſtlich Verſtorbenen, unter den Sodalen der Akademie, im J. 1615, unter dem Titel: Verkündigung Mariä; ein ähnlicher im J. 1696. Die Mitglieder waren theils geiſtlichen, theils weltlichen Standes.

Digitized by Google

6.

Die Roſenkranz-Bruderſchaft in der Kirche der Dominikaner. Ohne Zweifel bildete ſie ſich bald durch die Bemühung dieſes Ordens, der Andacht des Roſenkranzes Eingang zu verſchaffen. Sie ſcheint um 1573 den 1. April, als Gregor XIII. das Roſenkranzfeſt, zum Danke für den Seeſieg bei Lepanto über die Türken im Oktob. des vorhergehenden Jahres, für die ganze Chriſtenheit anordnete, auch zu Bamberg ſchon beſtanden zu haben.

7.

Die Schutzengel-Bruderſchaft in der Kirche zum h. Michael. Sie mag bald hier eingeführt worden ſeyn. Schon 1627 ließ der gelehrte und verdiente Weihbiſchof Förner 30 Predigten auf den Schutz der h. Engel drucken, welche er zu Bamberg gehalten. Auch iſt noch bis in die neuere Zeit die Prozeſſion bekannt, in welcher die untern Schulen der Studirenden am Titularfeſte auf den Michelsberg zogen.

8.

Die Bruderſchaft der Häcker dem heil. Urban zu Ehren, viele Jahre vorher aufgerichtet, erneuert 1637.

9.

Die Bruderſchaft der Todesangſt Jeſu. Sie wurde für die Kirche der Geſellſchaft Jeſu zu Bamberg den 23. Hornung 1652 beſtätiget.

Digitized by Google

10.

Foedus pium, das fromme Bündniß der Prieſter der Diözeſe Bamberg unter dem Titel der Heiligen: Karl von Borrome, des Biſchofes Otto, des Philipp Neri, errichtet 1661, beſtätiget 1675.

11.

Die Bruderſchaft zu den heil. fünf Wunden. Sie iſt ſchon vor 1680 bei der Pfarrkirche zum h. Martin zu Bamberg beſtanden; weil um dieſe Zeit eine ähnliche Bruderſchaft zu Burgkunſtadt jener einverleibt zu werden verlangte.

12.

Die Bruderſchaft der ewigen Anbetung des hochwürdigen Gutes. Ihrer wird in einer Rechnung der Engelbruderſchaft von 1691 — 92 als neu eingeführet erwähnt.

13.

Die Bruderſchaft zu der Hilf Maria daſelbſt 1691 aufgeführt. Sie iſt gleichzeitig mit der Kapelle in der Wunderburg.

14.

Die Bruderſchaft der h. Barbara. Sie entſtand 1704, wurde regulirt 1708, hatte ihre Verſammlungen in der Kirche der Karmeliten zu Bamberg, und war zum Troſte der Sterbenden und Verſtorbenen. Auch eine Skapulier-Bruderſchaft war bei den Karmeliten.

Digitized by Google

15.

Der Stadtſterbpakt, allgemeiner Stadtſterbpakt. Er entſtand in den Theurungsjahren 1772, 73, wo nach Stillung des Hungers nicht mehr ſo viel übrig geblieben war, um die Verſtorbenen chriſtlich begraben zu laſſen. Mitglieder der fürſtlichen Obereinnahme waren hierin mit Plan und gutem Beiſpiele vorangegangen.

16.

Der Hofſterbpakt. Er wurde aus derſelben Veranlaſſung und um dieſelbe Zeit von der Hofdienerſchaft des Fürſtbiſchofes begonnen.

17.

Der bürgerliche oder St. Michaels-Sterbpakt. Er wurde von Bürgern im J. 1777 errichtet.

18.

Bei Errichtung des allgemeinen Krankenhauſes durch Biſchof Franz Ludwig von Erthal wurde 1788 das Inſtitut für kranke Handwerksgeſellen errichtet.

19.

Um dieſelbe Zeit das Inſtitut kranker Dienſtboten.

20.

Der Maria-Himmelfahrt Sterbpakt wurde um 1790 von Bürgern unternommen.

Digitized by Google

21.

Auch die Jahre der Theuerung 1816, 17 riefen wohlthätige Vereine ins Leben. So entſtand **der Bürgerverein zur Unterſtützung in außerordentlichen Unglücksfällen.**

22.

Der Unterſtützungs-Verein für erkrankte nothleidende Bürger, errichtet den 24. May 1817.

23.

Der Sterbpakt zum gefangenen Heilande, entſtanden um dieſelbe Zeit.

24.

Verein zur Erhaltung der Altenburg, 1818.

25.

Der Schreiberverein, zur Unterſtützung kranker, alter und gebrechlicher Schreiber, errichtet den 1. Julius 1823.

26.

Der Kunſtverein, gebildet 1826.

Digitized by Google

27.

Der hiſtoriſche Verein, im Junius 1830.

28.

Ein Hilfsverein für die Wintermonate 1830, 31 hatte am 13. April 1831 an Geld, Holz und Speiſegaben 789 fl. 16 kr. ausgetheilt, und 278 fl. 22 kr. zu ähnlicher Verwendung übrig behalten.

29.

Der Schullehrer- Wittwen- und Waiſen-Verein, den 25. Juli 1831.

30.

Der Frauenverein zur Unterſtützung verſchämter Hausarmen, 1831.

31.

Der naturhiſtoriſche Verein, 1834.

Nachtrag.

Unter dem 1. September 1829 war von dem Oberſt-Juſtizrathe Fr. L. v. Hornthal eine Einladung zu einem Vereine erlaſſen worden, zum Andenken des Fürſtbiſchofes Franz Ludwig von Erthal eine Wohlthätigkeitsſtiftung zu gründen.

Digitized by Google

Nachrichten vom St. Eliſabethen-Hoſpitale zu Scheßlitz.

Was ihr dem geringſten meiner Brüder gethan, habt ihr mir gethan. Matth. 25, 27.

§. 1.

Vorbemerkung.

Dieſe Barmherzigkeits-Stiftung iſt eine der vorzüglichſten für die Katholiken des vormaligen Bisthums Bamberg; man mag ihr Alter, ihren Stifter, ihre erſte Begüterung, ihre Einrichtung oder ihren heutigen Beſtand betrachten. Sie iſt ein ſprechendes Denkmal ihrer Zeit, welche mit dem Ritterſinne den Sinn des Chriſten zu verbinden, durch Liebe dem Urheber des Glaubens nachzuahmen bemüht war; ein untrüglicher Beweis, wie kräftig die alten Biſchöfe eiferten, in geiſtlichen nicht bloß, auch in leiblichen Angelegenheiten Väter ihrer Angehörigen zu ſeyn. Nachrichten von dieſer Anſtalt werden jedem Menſchenfreunde, beſonders dem Eingebornen um ſo merkwürdiger ſeyn, da ſie zugleich die ganze Umgegend geſchichtlich beleuchten, und vielleicht für Andere eine Veranlaſſung ſind, auf ähnliche Weiſe der Entſtehung und dem Beſtande anderer milden Stiftungen nachzuſpüren, und ſo eine Art von Dankbarkeit gegen längſt hingegangene Wohlthäter des Vaterlandes zu üben. Zu bedauern iſt nur, daß manche Quelle für ſolche Nachrichten verſiegt, daß ins Beſondere keine Inſchrift, kein Wappen, dergleichen in der alten Kapelle dieſes Hoſpitales waren, aufbewahrt oder abgezeichnet wurde. Vielleicht hätte dieſe Kapelle für Geſchichtsfreunde keine geringere Ausbeute gegeben, als die bekannte Ritterkapelle zu Haßfurt.

Digitized by Google

§. 2.

Der Stifter.

Der vorzüglichſte Stifter des St. Eliſabethen-Hoſpitales zu Scheßlitz war der Bamberger Biſchof Lambert oder Lampert, aus dem Geſchlechte der Brun oder Burn im Elſaß. Sein Vater war der edle Ritter Wilhelm von Brun. Seines Bruders Sohn Johann, Probſt zu St. Stephan zu Bamberg, war von 1411 bis 1440 Biſchof zu Würzburg. Von andern ſeiner Verwandten thun Würzburger Schriftſteller mehrere Meldung *).

Biſchof Lambert ſcheint in ſeiner Jugend nicht bloß ſehr fromm erzogen worden zu ſeyn; er muß auch den beſten Unterricht genoſſen und glänzende Fortſchritte in den Wiſſenſchaften gemacht haben. Dieſes beweiſ't ein Schatz an Büchern, den er zu jener Zeit beſaß, und welchen er, wie weiter unten gemeldet wird, zum Beſten der Stiftung vermachte, dann der Umſtand, daß er bald in Klöſtern, zu jener Zeit den vorzüglichſten Pflegeanſtalten der Wiſſenſchaften, Aufnahme fand, und ſogar zum Abbte des Kloſters Gengenbach, heute im Großherzogthume Baden, gewählt wurde. Wegen ſeiner Wiſſenſchaften und Geſchäftsgewandtheit zog ihn Kaiſer Karl IV. aus den Zellen des Kloſters ſpäter hervor, und machte ihn zu ſeinem Kanzler, ſpäter zum Biſchofe zu Brixen, dann zu Speyer. Von letzterem Bisthume wurde er auf jenes zu Straßburg erhoben; endlich in gemeinſamer Einſtimmung des Kaiſers und des Pabſtes auf das zu Bamberg überſetzt. Dieſes zwar ſchon im J. 1374. Im Jahre 1398 am 15. Julius beſchloß er, reich an Verdienſten für das Bisthum Bamberg, beſonders für die Städte Höchſtadt und Scheßlitz, welche das Bruniſche Wappen, eine Fiſcherangel, in ihrem Schilde führen, ſeine irdiſche Laufbahn. Ein Denkmal aus Meſſing auf dem Peterschore im Dome zu Bamberg, welches ſein Bild und

---

*) Fries bey Ludwig. S. 693.

Wappen zeiget und ohne Zweifel ſein Grab deckte, nun an der Seitenmauer unter Nr. 30 befeſtiget wurde, iſt wohl der beſte Beweis, daß er nirgends anderswo ſtarb oder zur Erde beſtattet wurde *). Das Begraben iſt unſtreitig durch hic sepultus in der Umſchrift des Monumentes ausgedruckt. Sie lautet: Anno Domini millesimo CCC nonagesimo nono idus Julii obiit re. Dominus Lampertus olim episcopus babenbergensis hic sepultus.

Die Urkunde über Stiftung dieſes Hoſpitales iſt unter ſeinem Namen: „Lampert von Gottes Gnaden Bamberger Biſchof" ausgefertiget zu Bamberg, im Jahre 1395 am Vorabende von Maria Himmelfahrt, in lateiniſcher Sprache. Das biſchöfliche Sigill und jenes des Kapitels ward daran gehängt. Im Namen des Kapitels wird am Schluſſe der Name des Probſtes Johannes (von Heydeck), und des Dechants Otto (von Milz) ausdrücklich zur Bezeugung der Einwilligung eingeführt **).

§. 3.

Wahrſcheinliche Veranlaſſung zur Gründung dieſes Hoſpitales.

Veranlaſſung zur Gründung dieſer Anſtalt gab dem B. Lambert überhaupt die thatkräftige Religiöſität jener Zeit, zunächſt der allmählig ruhiger gewordene, dem Biſchofe ſich angenehmer geſtaltende Beſitz des Giechſchloſſes und des Städtchens Scheßlitz. Zwar hatte ſchon Kunigund (Kuniſſa), die Erbtochter Reginboto's, des letzten Grafen der Giechburg, das Obereigenthum der Burg mit ihrer Eingehörung, im J. 1143 dem Bisthume Bamberg übertragen, und Kaiſer Friedrich hatte 1160 eine Beſtätigungsurkunde

*) Vergl. Ussermann Ep. Bg. p. 184... Hoffmann annal. apud Ludewig pag. 209... Schuberth, Nachträge rc. 1792. S. 46.

**) Beylage 1.

ertheilt *); inzwiſchen brachte aber Poppo, Graf von Plaſſenburg oder Andechs, aus welchem Hauſe die Herzoge von Meran hervorgingen, als geſchiedener Gemahl der Kuniſſa allerley Forderungen vor, und blieb im Genuſſe des größten Theiles aller Lehen. Darin erhielten ſich ſpäter andere Nachkommen und Verwandte ſeines Hauſes; beſonders die Grafen von Truhendingen. Darum findet man in der Pfarrkirche zu Scheßlitz ein ſtattliches Truhendingiſches Grabmahl, und gewahret ſonſtige Kennzeichen des Aufenthaltes der Herzoge von Meran und der Grafen von Truhendingen in dieſer Gegend. So ſtellet Otto IV., Herzog von Meran, erſter Pfalzgraf von Burgund, 1230 im November zu Scheßlitz eine Urkunde aus, über Schankung eines Zehntes an das Kloſter Dießen; eine andere im Jahre darauf zu Giech. Nach Ausſterben der Herzoge von Meran im J. 1248, verkaufen auf Wiederkauf am Lucientage 1318 Graf Friedrich von Truhendingen, Agnes ſeine Hausfrau, Konrad ſein Sohn, an Biſchof Wulfing zu Bamberg, Scheßlitz den Markt, die Burg Giech, die Burg den Gügel, die Burg Neuhaus, die Burg den Arnſtein, auch die Burg Stuffenberg. Im J. 1376 wurde dieſer Brief erneuert. Graf Johann von Truhendingen überließ gänzlich gegen die Summe von 15,000 Goldgulden dieſelben Schlöſſer und Orte und ihre Eingehörungen als volles unbeſchränktes Eigenthum im J. 1382 an Biſchof Lambert **). Aus dieſer Zeit ſtammet das Wappen dieſes Biſchofes auf dem Gügel, die Gründung der dort heute noch beſtehenden geiſtlichen Pfründe, und die Beſtätigung und Erweiterung der Privilegien der Stadt Scheßlitz. Von nun kamen die Biſchöfe von Bamberg häu-

*) Bamb. Deduktion über Fürth. Beyl. 61. Vergl. mit Oeſterreichers Nachrichten von den Reichsherren von Aufſeß. Beyl. V.

**) Oeſterreicher, Nachrichten von den Reichsherren von Aufſeß. S. 46. Schultes, Geſchichte der Grafen von Andechs, nachherigen Herzoge von Meran, im IV. Bande der hiſtor. Abhandl. der k. bayer. Akadem. der W. S. 204, 240, 270. Hoffmann p. 214.

Digitized by Google

ſig auf das Giechſchloß, ſahen darin eine der vorzüglichſten Feſten des Landes; war es dann nicht auch natürlich, daß Lambert auf den Gedanken kam, in dieſer Gegend das von ihm beabſichtete Diözeſan-Hoſpital zu gründen? Auch lag Scheßlitz zu jener Zeit mehr in der Mitte des Bisthums, als Bamberg, das ohnehin ſchon ſein Katharinen-Hoſpital und ähnliche Stiftungen hatte.

§. 4.

Urſprüngliche Beſchaffenheit dieſer Stiftung*).

Ueberhaupt wollte der Stifter durch Gründung ſolcher Anſtalten der Pflicht ſeines Amtes genügen, „daß in ſeinen Städten und ſeiner Diözeſe Werke der Frömmigkeit und Barmherzigkeit gegen Dürftige, Reiſende (advenae) und kranke Arme ausgeübt werden.“

Schon die Kreuzzüge hatten Pilgrims-, Leproſen- und ähnliche Häuſer hervorgerufen. Für geordnete Pflege einheimiſcher Armen war nicht geſorget; höchſtens erhielten ſie ein Bettelzeichen, durften vor den Thüren der Kirchen liegen, und um eine Gabe bitten. Viel war des Herumziehens' und Wanderns der Bettler aus nahen und fernen Orten des eignen Landes, ohnehin des Auslandes. Im Kriege, durch Brand und auf andere Weiſe Verunglückte durchkreuzten das Land nach allen Richtungen. Eine Menge Spielleute, Abentheurer, Gaukler, Hofierer ꝛc. trieben die vornehmere Art des Bettelhandwerks; die Zigeuner ertrotzten und nahmen zum Theile mit Gewalt. Wallfahrter, irrende Ritter, Angehörige einzelner Orden, ausgeſetzte Kinder, fahrende Schüler, Sänger ꝛc. fielen allenthalben zur

---

*) Abſchrift der Stiftungsurkunde in Beyl. 1, welche mit dem Exemplare auf dem K. Archive verglichen wurde.

Digitized by Google

Laſt *). In Stadtrechnungen, ſelbſt noch aus ſpäteren Jahren, finden ſich Spuren davon; die ſogenannten reichen Almoſen, gewöhnliche Poſten auf Almoſen kommen faſt überall vor. Im J. 1445 gibt der Rath zu Bamberg 5 Pfund dem Abentheurer, als er ins Waſſer fiel; 1456 12 Pfund den Kreuzern, die von Jena und Weimar waren und hier durchzogen, um Gottes Willen, den Kreuzern von Salfeld 4 Pfund; 1463 7 Pfund den Zigeunern zur Schankung, darum, daß ſie von Stund an hinwegſchieden, und die Gemeinde unbeſchädigt ließen; 1453 hatte der Rath wegen eines Kindes, das man zu Burgebrach gefunden und nach Bamberg getragen, und daſelbſt wieder im Spitale fand, Boten ausgeſchickt, und ihm eine Wiege machen laſſen, welche 1 Pfund koſtete. Bis in die neueren Zeiten waren die Bettelvögte bekannt, welche in größeren und kleineren Städten auf den Straſſen umher gingen, die Bettlerpolizey zu handhaben.

Dem herrſchenden Uebel, ſo viel ihm möglich war, wollte B. Lambert ſeiner Seite ſteuern, und dabey aus religiöſem Antriebe handeln, die Ehre Gottes und ſeiner Heiligen befördern. Er ſagt in ſeiner Urkunde weiter: „In der Abſicht, Irdiſches gegen Himmliſches, Vergängliches gegen Ewiges zu vertauſchen, hielten wir für gut, eine gewiſſe Herberge für Auffammlung, Erziehung und Verpflegung von Pilgern, Reiſenden und armen Kranken, welche darin ſich aufhalten, auſſer den Mauern unſerer Stadt Scheßlitz zu errichten und mit Gütern auszuſtatten, zur Verehrung und Verherrlichung des allmächtigen Gottes, des heiligen Geiſtes, Maria der Mutter Gottes und glorreichen Jungfrau, der ſeligen Maria Magdalena, Martha, Eliſa-

*) Vergleiche Dr. Scharold, Luthers Reformation in nächſter Beziehung auf das damalige Bisthum Würzburg. 1824. S. 11.

Digitized by Google

beth und der h. Jungfrau Barbara; ſo auch der Heiligen — Nikolaus, Benedikts und Antons, der Bekenner."

Zur Gründung der Anſtalt ſchenkte er theils frey eigene, theils ſolche Güter, welche ihm und dem Bisthume zu Lehen gingen, auf ewige Zeiten, mit dem Ober- und dem Nutzeigenthume. Das Hoſpital ſollte auf ſeinen Gütern alle Befreyung und kirchliche Freyheit genießen, darin von ihm und den nachfolgenden Biſchöfen von Bamberg geſchützt werden, wie die übrigen Hoſpitäler und Gott geweihte Güter ſie genießen. Alle Güter, auf welchen theils die Stiftung der Anſtalt beruhte, oder welche ihm künftig würden geſchenkt werden, ſollen jeder Auflage und Laſt einer weltlichen Macht enthoben ſeyn. Zu allem Dieſen und dem Nachfolgenden, hatten Probſt, Dechant und Kapitel des Biſchofs-Sitzes im Voraus und ausdrücklich ihre Einwilligung gegeben.

Die Güter, welche zur erſten Ausſtattung dieſes Hoſpitales gehörten, nannte er in folgender Art: ein Gut in Pauſter (Pausdorf, der Berg dahinter heißt heute noch der Peuſterer Berg, wo man Spuren von altem Bergbaue finden will), welches Johann Kleinherr ererbt hatte; ein Gut in Schweißdorf, (der Beſitzer heißt heute noch der Spital-Bauer), erkauft von Ulrich Thandorfer; ferner ein Haus in Schweißdorf, welches Konrad Hofmann beſaß, und jährlich 1 Pfund Wachs und 1 Faſtnachts-Huhn entrichtet; ein Weinberg zu Scheßlitz im obern Ende; ein Garten zu Scheßlitz am alten Bache, erworben von Walther Schellhart; zwey Aecker in der Markung Scheßlitz, von einem gewiſſen Wagner; daſelbſt Aecker, Wieſen, Waldung, ein Hinterſaßen-Haus im alten Bache, welche früher Heinrich Merbot beſaß; vier Hofſtätten vor der Stadt Scheßlitz, auf welchen das Hoſpital errichtet und gegründet iſt, und welche von Konrad Sterzer, Friedrich Röhling, Friedrich Kraus und Eberlin Stadelmann erkauft waren; eine Wieſe

an der Eller, erkauft von Heinrich von Giech, genannt von Reyn; ferner Aecker und Wieſen in der Mark Scheßlitz, von Helmbik Merbot erkauft; eine Neugereut-Wieſe an der Weidach, nahe der Mühle in Droſendorf; ein Hof in Lauben (Laubend), mit dem Zehnt, der von Johann Neuſtetter erworben ward. Dazu 22 fl. ewiger Zins auf dem Erlhofe vor der Stadt Bamberg; ein Zehnt in Weiſchenfeld, erkauft von Johann Kappler, Einwohner zu Bayreuth; ein Hof in Schwabthal, erkauft von Heinrich von Giech. Faſt alle dieſe Beſitzungen ſind noch heute vorhanden, und als Spitalgut bekannt und benützt.

In Rückſicht auf Verwaltung hatte der fromme Stifter für ſeine Lebzeiten bey dem Kapitel ſich vorbehalten, ſelbſt einen Verwalter oder Verweſer zu ſetzen, damit die Dürftigen und armen Kranken nach Maßgabe der Einkünfte mit der Nothdurft verſehen würden, kein Nachtheil entſtehe, Nichts verſchleudert würde und zu Grunde gehe, vielmehr heilſame Aufnahme bewirkt werde; nach ſeinem Hinſcheiden ſollen Dechant und Kapitel oder die Mehrzahl desſelben Macht haben, einen tauglichen Verweſer zu ſetzen.

Dieſer Verwalter oder Verweſer (er hieß ſpäter Pfleger, Oberpfleger und war immer ein Domherr zu Bamberg, hier überhaupt ſtiftungsgemäß der Sitz der Ober-Aufſicht), ſoll für alle künftige Zeiten jährlich von dem Spitalmeiſter (dem eigentlichen Haushalter und untern Verwalter der Anſtalt) die Rechnung über Einnahme und Ausgabe abnehmen. Damit der Verweſer deſto mehr Fleiß zeige, ſoll er für ſeine Bemühung jährlich von erwähntem Hofe (Erlhof) 8 Goldgulden erhalten. Als erſten Verwalter oder Pfleger hatte Lambert ſeinen geliebten Heinrich Marſchalkh, Kapitular-Herrn ſeiner Kirche, ernannt.

In den letztern Zeiten, ſo ſehr man immer für das Beſte der Stiftung beſorgt war, ſcheint der urſprüngliche Sinn derſelben ziemlich vergeſſen worden zu ſeyn. Bald

Digitized by Google

herrſchte die Meinung, ſie ſey nur ein Pfründe-Haus für die abgelebte Dienerſchaft der Kapitels-Mitglieder oder ſonſt öffentlicher Diener; bald glaubte man, ſie ſey vorzüglich nur für die nächſte Umgebung von Scheßlitz beſtimmt. Mancher Vermögliche, mit Verſorgungs-Gehalt Bedachte hat vielleicht, mit ungegründeten Armuths-Zeugniſſen verſehen, vielen ganz Verlaſſenen, Siechen und Gebrechlichen die nothdürftigſte Unterſtützung entzogen. Unkenntniß des Stiftungs-Sinnes war vielleicht Urſache, daß Menſchen, welche ſchon wegen ihrer Geburts- oder Aufenthalts-Orte nicht zu Eingehörigen bambergiſcher Orte gehörten oder ihrer Konfeſſion wegen keine Bamberger Diöceſanen ſeyn konnten, am Genuſſe dieſer Stiftung Theil hatten. Am Wenigſten dachte man daran, daß ſie Kinder, Jugend jeder Art, in wie ferne auch ſie unter die Dürftigen, armen Kranken ꝛc. gehören, nicht ausſchließe. Es iſt nämlich für die Aufzunehmenden ein Alter nicht feſtgeſetzt, und zweymal in der Urkunde geſchieht auch von Erziehung, Auferziehung (educatio) der Armen, die Rede. Könnte es beſonders eine berufenere Stiftung geben, zum Beſten aller Eingehörigen der vorigen bambergiſchen Städte und Diöceſe das zu Bamberg beſtehende Irren-Haus mit einem hinreichenden Beytrage zu unterſtützen, und für eine Klaſſe der leidenden Menſchheit zu ſorgen, welche in den Tagen der überhand nehmenden Unſittlichkeit, der ſinkenden Religiöſität und der Ausartung häuslicher Erziehung in einem auffallenden Grade ſich mehret?!

§. 5.

Erwerb einzelner Güter und Rechte insbeſondere.

Mehrere Jahre ſchon vor Ausfertigung der Stiftungs-Urkunde hat B. Lambert auf Gründung dieſer ſeiner Stiftung und ſpäter auf das nachhaltige Fortbeſtehen derſelben gedacht, Güter und Rechte erworben, ohnehin die nöthigen Bäulichkeiten veranſtaltet; in gleichem Sinne und für dasſelbe Werk handelten ähnlich fromme und biedere Männer.

Digitized by Google

Mehrere der Verwalter oder Pfleger zeigten unverkennbar, daß ihnen die Aufnahme des Hoſpitales eine heilige Angelegenheit war. Andere wurden wie nebenher hingezogen, Manches zu geben. In jedem Falle begegnet man in den noch vorhandenen urkundlichen Ueberreſten einer Menge Namen, welche verdienen, der Vergeſſenheit entriſſen zu werden!

Der Stifter ſelbſt ſagt 1398 am St. Ambroſien-Tage in einer gemeinſchaftlich von ihm und ſeinem Kapitel vollzogenen Urkunde, daß, als er ein Spital vor ſeiner Stadt Scheßlitz aufgebracht und erbaut, die armen und ſiechen Leute, welche hinein kommen, an den dazu gegebenen Gütern zu kleiner Nahrung haben; ſo habe er ferner an ſich gebracht, dem Spitale gegeben und eigen gemacht.. die Güter:

1. Ein Zehnt zu Niederſtürmern (Niederſtürmig), geweſen Burkards und Frietz Löffelhöltzer, Gebrüdern zu Bamberg.

2. Ein Hof, der Mertzbachers Hof genannt, zu Litzendorf.

3. Ein Zehnt zu Lainbach (Leimbach) jenſeits Stufenberg (bey Baunach), früher Cunzens Löffelholtz, Bürgers zu Bamberg. (Vorläufig ſollte dieſen Zehnt in ſeinen Lebtagen genießen Johann Naſſach, Chorherr zu St. Stephan zu Bamberg).

4. 11 Morgen Weingarten, 11 Morgen Wiesmat, 18 Aecker zu Cell gelegen, geweſen Ritters Dieterich von Heytingsfeld.

5. 20 Acker Holz im Schamelberg, geweſen Heintzen Anßhelmbs Erben.

6. 1 Acker Feld vor dem Kreuzholze, 3 Acker Holz im Kreuzholze bey Hannſen Münnigs Holz, geweſen Cunzen Hadbrands Kindern.

7. Item 2 Acker Feld, der iſt einer gelegen auf dem Ponnberge, und der andere jenſeits Ponndorf (eingegangener Ort) am Schweißdorfer Wege, die ſind geweſen Herrmann Heußer.

Digitized by Google

8. 1 Feld zu Straßgiech, die Peunt genannt, und 1 Wieſe, darauf der Röhrbrunn ſtehet. Iſt geweſen Martin Köttensdorfer. (Ein Rittergeſchlecht, das im nahen Köttensdorf wohnte, und auf dem Giechſchloſſe Dienſte that).

9. Aehnliches zu Köttensdorf und am Burkholze (am Fuße weſtlich des Giechſchloſſes), welches demſelben Köttensdorfer geweſen.

10. Haus, Hofraith und Garten, die Otten Köttensdorfer geweſen, anders zu Kremmeldorf.

11. Ein Söldenhaus zu Scheßlitz bey der Einwichsmühle, darunter 1 Metzen Acker hinter des Martins Köttensdorfer Garten, 2 Maß Acker vor dem Burkholze am Peulendorfer Wege, ein Acker „bey dem Siechhauſe“ zu Scheßlitz — alles geweſen Otten Köttensdorfer.

12. Item ein Gütlein auf dem Steinberge (Stammberg) ꝛc., auch Otten Köttensdorfer geweſen.

13. Ein Hofraith in der Stadt Scheßlitz mit Häuſern, Städeln, und hinten bey der Mauer gelegen, die vor Zeiten war Henſlin Melboten, und darnach an Hanſen Neuſtetter gefiel.

Soll alles dem Spitale ewig bleiben. Siegeln Biſchof und Kapitel.

Das Holz im Schammelberge betreffend, hatten Bürglein Kneiſer, Fritz Kneiſer, Heintz Stenglein, Conz Stenglein, Mechtild Stigelmann, Kathrein Tobhenenin ſich mit Biſchof Lambrecht an Agatha 1397 vertragen und 100 Pfund Heller erhalten. Heinz von Raweneck hatte ſein Siegel an den Brief gehangen.

Eine Schankung, welche in der Gelehrten-Welt ſpäter Aufmerkſamkeit erregte, floß aus der milden Hand des Stifters ſeiner Anſtalt erſt nach ſeinem Tode zu; ſeine Bücher, vielmehr der Erlös daraus. Eine Urkunde ſeines Nachfolgers, Biſchofes Albrecht von Wertheim, Mit- wenn

nicht Ausbauers des Chores der Pfarrkirche zu Scheßlitz, ausgeſtellt an Kunegundis 1408, vom Biſchofe und dem Kapitel beſiegelt, gibt Kunde, daß ſein Vorfahr Biſchof Lambrecht in ſeinem letzten Geſchäfte und Teſtamente unter anderm viele Bücher zu verkaufen, und um das Geld Güter und Gült dem Spitale zu kaufen geſchickt (angeordnet) habe, daß die Bücher dem römiſchen Könige, Herrn Rupert, für vierthalb Hundert Gulden ſind verkauft worden. Eine für jene Zeit ſehr große Summe! Es ſeyen dem Spitale dafür gekauft worden, werden ihm beſtätiget und geeignet: Ein Hof zu Windiſchletten, von Fritz Münzmeiſter, zu Bamberg geſeſſen, und von Günther Münzmeiſter, Bürger zu Nürnberg gekauft, darauf der Rüdiger ſitzt. Der Hof ſtieß mit einer Seite an Heinz Newendorfers Hof, und gehörte dazu eine Wieſe, zu Ponndorf gelegen. Dazu kam nebſt zwey Sölden ein kleiner Zehnt zu Neuſes, zwiſchen Staffelſtein und Ebensfeld gelegen, ſo Gangolph und Heinzen Melber, Bürgern zu Bamberg geweſen; dann von denſelben erkauft ein halber Zehnt zu Unterngerewtleins, bey Frensdorf gelegen, doch ſoll dieſen halben Zehnt ſein Lebtag genießen und auch haben Hanns Naſſach, Chorherr zu St. Stephan „wann er neunzig Gulden dafür bezahlt hat, darum er zu ewigem Kaufe theuer genug iſt." Die Verhandlungen wurden durch Carl Voygt (Voit), Domherrn zu Bamberg, zu dieſen Zeiten Pfleger des Spitals, gepflogen. Herzog Ruprecht von der Pfalz, römiſcher König oder Kaiſer von 1400 bis 1410, ſchenkte die erwähnten Bücher zu der 1346 geſtifteten Univerſität Heidelberg *). Sie wanderten wahrſcheinlich mit der übrigen Heidelberger Bibliothek im J. 1622 nach Rom, und wurden erſt in unſern Zeiten, nachdem ſie zum Theile von den Franzoſen nach Paris geſchleppt waren, auf Verwendung der Hohen Alliirten 1815, der alten Gelehrten-Anſtalt zu Heidelberg wieder zurückgegeben **).

---

*) Vergleiche Schuberth, Nachträge S. 52 und Beyl. 25.

**) Dieſe Zurückgabe wird weitläufiger erzählt in Wilken's Geſchichte der alten heidelbergiſchen Bücherſammlungen. Heidel-

Digitized by Google

§. 6.

Weitere Meldung von einzelnen Erwerbungen des Spitales.

Die Güter zu Schweißdorf, welche in der Stiftungs-Urkunde genannt ſind, hatte Ulrich Thandorfer (Tanndorfer), zum Pintloch geſeſſen, 1390, Samſtag auf St. Antonien-Tag, von Hanns Marſchalkh zum Arnſtein geſeſſen, um 550 Pfund Heller erkauft. In demſelben Jahre, Walburgis, hatte Hermann Eßel ſein Siegel an einen Brief gehängt, in welchem 4 Pfund Heller Ewiggeld auf Eberhards Löffelholz Hof zu Litzendorf um 80 Pfund für das Spital zu Scheßlitz erkauft werden.

Johann Kleinherr und Herr Johann Naſſach ſcheinen als Unterhändler gedient zu haben, im Voraus nach dem Wunſche des Stifters für ſein Spital gelegene Güter zu kaufen. Sie vereinigen ſich Montag nach Jakobi 1391 mit Helmreich Merbot und Gerhaus ſeiner ehelichen Wirthin um ihr Haus zu Scheßlitz, „zwiſchen der Burg (wahrſcheinlich heute Rentamts-Gebäude) und Heinzen Merbot gelegen,“ darin ſie wohnen, Stadel, Garten, Hofraith, Gruben, Bäumen und alle andere Zugehör, dann um das Kreuzholz gelegen zwiſchen dem Hadbrandt und des Kapellans von Ellern (nun Magdalena-Beneficiaten) Hölzern, das Holz Heynig (Hönig) genannt vor dem Krumbach und anderes, und kaufen es um 400 Pfund Heller. Peter von Giech hängt ſein Siegel an den Brief.

Eine Wieſe zwiſchen Scheßlitz und Ellern in der Au gelegen, freyeigen und zehntfrey, daran des Albert Förtſch Wieſe und auf der andern Seite Cunrats des Alten von Giech Wieſe ſtieß, kaufte Biſchof Lambert Donners-

---

berg, 1817. S. 238. Verdienſte in dieſer Sache erwarben ſich die gefeyerten Namen: von Weſſenberg, von Gagern, von Hacke, Ritter Canova, von Müffling, von Hardenberg, von Humbold ꝛc.

tag vor U. L. Fr. Verkündigung 1392 von Heinz von Giech vom Rhein genannt und deſſen Gattin Anna um 460 Pfund Heller.

Ein wichtiger Kauf war der eines Gutes zu Pausdorf, in der Mark gelegen. Er geſchah Sonntag nach dem Oberſttage (nach drey Königen) 1393. Cunz Newkum hatte es dem erbern Herrn, Herrn Johann Kleinherrn, Pfleger zu Giech, ſeinen Erben ꝛc. um 550 Heller verkauft. Bürgen waren dabey: Fritz Kirſchbacher zu Schleten, Weltz Schneider zu Scheßlitz, Wölflein Pöckelmann zu Pausdorf, Hanns Kirchner zu Zechendorf. Jeder hatte einen Knecht nach Scheßlitz zu leiſten. Auf Bitte des Neukam hängen ihre Siegel an den Brief die ehrbaren Kunz Wannbacher, Voit zu Scheßlitz, Endres der Zechendorfer (auch ein Ritter-Geſchlecht, zu Zechendorf, öſtlich am Fuße des Giechſchloſſes, welches auf dieſer Burg Kriegsdienſte that), auch Bürgermeiſter und Rath zu Scheßlitz. Das Siegel dieſer wird Stadtſiegel genannt.

Im J. 1394 Donnerstag nach Bartholomäi, wurden von Hanns Neuſtetter und Elsbeth ſeiner Gattin um 450 fl. ihr Hof und Zehnt zu Laubend von dem Stifter für das Spital gekauft.

Einen Theil des Kreuzholzes hatten Heinz Hodbrand, Kunz Hodbrand's Sohn, und Fritz deſſen Bruder, nun fürbaß dem Spitale zu Scheßlitz zu gehören, an B. Lambert am Pfingſtabende 1395 verkauft. Hängen der ehrbare Veſt Hermann Hodbrand und die ehrbaren weiſen Leute des Raths der Stadt Scheßlitz ihre Siegel daran.

Vom Jahre 1397 finden ſich folgende Aufſchreibungen: den Hof zu Litzendorf und ihren Zehnt zu Leimbach, dieſen um den Preis, um den ſie ihn ſelbſt von denen von Truhendingen gekauft hatten, hatten Cunz Löffelholz, Bürger zu Bamberg und Gerhaus, ſeine eheliche

Wirthin, an B. Lambert um 200 fl. verkauft. Statt der Ehefrau, ſiegelt der Schwager des C. Löffelholz, Heinz Geyer. Damit beyde Gegenſtände nach dem Tode des H. Stephan Naſſach an das Spital zu Scheßlitz kamen, ſetzte B. Lambert demſelben 300 fl. aus. Als Träger des Lehens erſchienen Hanns und Hermann Stieber, Gebrüder. Der Zehnt zu Tiefenſtürmig und Götzendorf war in demſelben Jahre, Sonntag vor Chriſti Auffahrt um 800 fl. rhein. von Burkard Löffelholz, Bürger zu Bamberg, und Fritz Löffelholz erkauft worden.

Dinſtag vor Laurenti 1398, verkaufen Heinz von der Müle, der junge, zu Baunach, Adelheid ſeine eheliche Wirthin, und Heinz Molitor, Bürger zu Scheßlitz, dem Spitale daſelbſt Haus, Hofraith ꝛc., das ihrer Frauen Vetter, Otto Köttensdorfer gehabt hat, und auch ein Gütlein zu Stammberg, das vormals Wölflein Stranz gehabt, und weiland Albrecht Köttensdorfers iſt geweſen. Doch hatte auf Lebenszeit Frau Sophey Köttensdorferin die Nützung von einigen Zugehörungen, z. B. einer Wieſe, die Plunzhardin. Zeugen waren die ehrbaren und Veſten Endres Zechendorfer und Fritz Kirſchbacher. — Samstag nach Lucien-Tage, verkauften Engelhart Zöllner, zu Bamberg geſeſſen, und Anna ſeine Wirthin, dann Stephan Zöllner dem Spitale zu Scheßlitz um 160 fl. ihren Hof zu Ludwach. Siegeln ſelbſt. — Am Donnerstage vor Thomas thut Hanns Stieber, Landrichter zu Bamberg, kund, daß Heinrich, ſeines gnädigen Herrn Kammerdiener, die Güter und Rechte, welche Heinrich Maybot ſelig, Hannſen Meybot's ſeligen Sohn, zu Scheßlitz und zu Straßgiech und zu der Weiden liegend gehabt, gekauft habe; derſelbe erkläret im folgenden Jahre, Montag vor Walburgis, dem Johannſen Kleinherr, Probſten zu der alten Kapellen zu Regensburg, und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, das Heinrich Meybot die Aecker und Wieſen zu Scheßlitz, in der Mark, zu Weiden ꝛc. habe verkaufen können.

An Ambroſi 1399 verkauft Heinz von Nuſplingen, Kämmerer des B. Lambrecht zu Bamberg, an Heinrich Marſchalkh, Domherrn daſelbſt und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, ſeinen Hof und Gut zu Weiden, für das Spital um 500 Pfund Heller. Albrecht von Eglofſtein, Ritter, Amtmann zu Forchheim, ſiegelt mit. In dieſem Jahre trat um 120 Gulden Hanns Naſſach, Chorherr und Kellerer zu St. Stephan zu Bamberg, dem Spitale zu Scheßlitz auf ewig den Hof zu Litzendorf und den Zehnt zu Leimbach ab.

Viel früher, als das Voranſtehende, nämlich ſchon Dinſtag vor Andreä 1386, hatte B. Lambert von Hanns Kapler, Bürger zu Bayreuth, einen Zehnt zum Heroldsberg gelegen um 1000 Pfund Heller gekauft.

§. 7.

Fortſetzung.

Gleich vortheilhaft geſtalteten ſich die Angelegenheiten der Schöpfung des B. Lamberts auch im Anfange des 15. Jahrhunderts.

Nach einer Verbriefung des Landrichters Hanns von Lichtenſtein zu Bamberg, erkaufte Karl Voit, Domherr zu Bamberg, oberſter Pfleger des Spitales zu Scheßlitz, von des Spitals wegen 6 fl. jährliche Gült auf Haus und Hofraith Ulrichs Gerhart zu Bamberg 1401.

Derſelbe Spital-Pfleger Karl Voit, mit dem Zuſatze von Rineck, weiſet am Antonitage 1402 ab eine Klage des Heinz Molitor, Bürgers zu Scheßlitz, wegen eines halben Hauſes bei der Bymersmühle, die an das Spital ſtoßet und an den Bach, und wegen eines halben Ackers bei dem Siechhauſe. Er gründete ſich auf Ausſage und Briefe des damaligen Spitalmeiſters Kunz Prem und ſeines Vorfahrers Stephan Ziegmann. Zeugen waren:

Otto Pünzendorfer*), Hermann Anshalmb, Cunz leſmer, Hanns Zöllner, Herdegen Tockler, Cunz Stöcklein, Hanns Haiden, Hanns Kuhn, C. Wildenſtein, H. Reinold, H. Grimb und C. Braun.

Im J. 1405, Donnerstag nach dem Oberſttage, bekennet Hanns von Pintzendorf (Pünzendorf), Hannſen ſeligen v. P. Sohn, daß er ſeinen halben Zehnt zu Tiefenpölz verkauft habe an Friedrich Stieber, Domherrn und Probſt zu Tewerſtadt zu Bamberg, Hannſen und Hermann ſeinen Brüdern, um 250 fl. Der Zehnt ging jeglichem Biſchofe zu Würzbnrg zu Lehen. Sind bei der Verhandlung: Peter von Tüngfeld, Hannſen v. P. Schwager, Anna, Hannſen v. P. Mutter. Bürgen waren: Arnolt von Sparneck, Jakob von Tingsfeld, beide Domherren zu Bamberg, und Peter von Tingsfeld, geſeſſen zu Winkhel. Daß dieſer Zehnt an das Spital kam, gehet aus dem Folgenden hervor. Biſchof Johann zu Würzburg, Otto von Milz Domprobſt, Dechant und Kapitel daſelbſt, verzichten auf die Lehenſchaft dieſes halben Zehntes zu Tiefenpölz, den vorher Friedrich Stieber, Dechant des Doms zu Bamberg vom Stifte Würzburg zu Le-

*) Man findet denſelben mit Heinz von Raweneck (Rabeneck), bambergiſchen Hofmeiſter, ſchon 1394 als Zeugen. Der Ort Pünzendorf liegt ſüdlich am Fuße des Giechſchloſſes, das davon ſich nennende Ritter-Geſchlecht, gehörte auch zu den Dienſtmannen der Burg. Margaretha Pünzendorferin wird 1401, vorher Priorin, Aebtiſſin im Kloſter St. Theodor zu Bamberg. Kaſpar von Pünzendorf hat zu Staffelſtein ein Seelbad auf 6 Perſonen geſtiftet. Noch (Aufſeß, Anz. des Mittelalters) 1534 findet ſich ein Philipp von Pünzendorf. Schon 1279 hat ein Fräulein von Pünzendorf ihr Rittergütlein zu Trezendorf dem Katharinen-Hoſpitale zu Bamberg abgetreten. Ohne Zweifel gehörte auch zu dieſem Geſchlechte Heinrich Pünzendorfer, Pfarrer zu Ebelsfeld, welcher 1427 auf ſeinem Hauſe zu Bamberg, an den Pfarrhof zu St. Martin und anderſeits an ein Schweſterhaus ſtoßend, Zinſen an das Gotteshaus St. Martin vermachte.

Digitized by Google

hen gehabt, der Hannſen von Pünzendorf geweſen und an das Spital gegeben war, und machen ihn der Stiftung frei und eigen; doch zur künftigen Gewohnheit und wegen Gedächtniß ſoll ein jeder Spitalmeiſter oder Verweſer für alle abgegangenen Biſchöfe und Domherren zu Würzburg und ihre Nachkommen in einer jeglichen Goldfaſten auf den Donnerstag zu Nacht mit einer langen Vigilie und des Morgens auf den Freitag mit der Seelmeſſe geſungen, ein demüthiges Gedächtniß beſtellen und ſchicken zu halten, bei Pöne eines Gulden für den Spitalmeiſter oder Verweſer; der Cuſtos des Doms zu Würzburg hat zu mahnen. Gegeben Würzburg am Freitage nach heiligem Pfingſttage 1412.

Biſchof Albrecht machet eine Hofſtatt zu Scheßlitz, gelegen an dem neuen Markte, welche der Spitalmeiſter Heinz Hoh von Hanns Hirs gekauft hatte, dem Spitale eigen. Gegeben zu Giech vor Simon und Juda 1414.

Im J. 1420 an Bartholomäi, verkauft Peter Droßendorfer und ſeine eheliche Wirthin, zwei Sölden zu Stürmern (Stürmig) an Jörgen von Schaumberg, Domherrn zu Bamberg und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, für das Spital um 57 fl. rhein. Conz Hetzelsdorfer zu Weilersbach, Hanns Droßendorfer ſind Bürgen und ſiegeln mit. Am nämlichen Tage verkaufen ſo ihre Sölden daſelbſt an dieſelbe Stiftung um 60 fl. Hanns Droßendorfer und Els, ſeine eheliche Wirthin. Mit dem Hetzelsdorfer iſt Hanns Lochner zu Ebermannſtadt Zeuge.

Fritz von Streitberg und Walburg ſeine Gattin, verkaufen 1421, Mittwoche nach dem Oberſttage, an Cunrad von Aufſeß, Domherrn zu Bamberg und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, ein Gut zu Traindorf. Sind Bürgen der ehrbare Veſt Jörg von Plankenfels, Heinz Lochner zu Ebermannſtagt und Peter Droßendorfer daſelbſt. Im nämlichen Jahre, Dinſtag nach Martini, ſtellet Heinrich von Aufſeß, Ritter, Landrichter zu Bamberg, auf

Bitte des Hermann Saam, Spitalmeiſters, einen Brief aus über die von Peter Droßendorfer gekauften Güter und Rechte.

Konz, Hans, Peter und Clas die Künsfelder, alle vier Gebrüder zu Weiſchenfeld, verkaufen Konrad von Aufſeß ꝛc. für das Spital ein Aeckerlein zu Scheßlitz unter der Stadt und 5 Acker Holz jenſeits Scheßlitz. Der ehrwürdige Ott Schiemer iſt Bürge. Geſchah Samstag vor Laurenzi 1424. Als an Maria Geburt darauf B. Friedrich und das Kapitel die vom Chorherrn Naſſach erworbenen Güter und Rechte, und das von den Künsdorfern Erkaufte lehenfrei erklären, werden die 5 Acker Holz bezeichnet: zu Köttensdorf unter dem Aichich, und der Acker: ob der Mühle in der Au zu Scheßlitz.

Unter demſelben Spital-Pfleger, wird von Fritz Modſchitler und Margareth ſeiner Gattin, um 61 fl. erkauft ein Leiten Felds vor dem Burkholze am Peulendorfer Steige und ein Acker „zwiſchen den zwei Siechhäuſern gelegen.“ Der Kaufſchilling wurde vom Gelde des Herrn Naſſach genommen. Bürgen ſind: Ott Schiemer, Hanns Hadbrandt. Iſt in der Verbriefung vom Stadtrechte der Stadt Scheßlitz die Rede. Geſchah Mittwoche vor Oberſttag 1425; an Georgi darauf wurden dieſe Grundſtücke gefreiet *).

Eine Urkunde von 1428, Sonntag nach Lucientag, gibt zu erkennen, daß ein Lehen und Feld zu Schwabthal, eine Mühle ober Frauendorf, die Wuſtmühle genannt, von dem mehrmal genannten Naſſach und Hanns Eßlinger, Kaſtner zu Lichtenfels, von Peter von Giech, als Vormund Heinrichs von Giech, vom Rhein genannt, gekauft, und wieder an B. Lambert für das Spital um 550 Pfund Heller verkauft worden ſeyen; wird das Spital quittirt. Nach einer andern Notiz war der Kauf ſchon

*) Ein anderes Dokument über das Stadtgericht zu Scheßlitz dem Vergeſſen zu entreiſſen, wird Beilage II mitgetheilt.

Digitized by Google

1391 vor ſich gegangen, und hatte auch Hanns von Giech zu Baunach eingewilliget.

Im Jahre 1436, an Luciä, kam noch ein Viertheil des Zehntes zu Tiefenpölz an das Hoſpital. Heinz Münzmeiſter, der ältere, zu Haßfurt geſeſſen, verkaufte ihn an Fritz Rußwurm für das Spital. Heinrich Münzmeiſter, Chorherr zu St. Stephan zu Bamberg, und der Veſte Rüdiger von Rüſenbach, waren Wehrbürgen.

B. Anton erklärte auf die Bitte des Spital-Pflegers Jörg von Schaumberg, daß das Gut zu Weiden, wie andere des Spitals Güter unvogtbar, uncentbar und aller weltlichen Gewalt entladen und frei ſeyn ſoll, hatte auch das Kapitel eingewilliget; invocavit 1439.

Hanns Eodan zu Demmelsdorf verkauft Herrn von Eybe, Domherrn, Sangmeiſter des Stifts zu Bamberg und des Spitals Pfleger und Otten Kellner, Spitalmeiſter, die Strobelleiten um 78 fl. rhein. Jörg von Giech verbriefet. Derſelbe Jörg und Claus von Giech, ſind auch Bürgen. Geſchah in der Pfingſtwoche 1452.

Im J. 1467 Donnerstag in der Oſterwoche, findet man, daß Biſchof Rudolph zu Würzburg dem getreuen Hanns Ammon, Spitalmeiſter zu Scheßlitz, dem Spitale zu treuen Handen vorzutragen, ein Viertheil des Zehntes zu Tiefenpölz als Mannlehen verleihet.

Vom J. 1469, Dinſtags nach Epiphania, ſchreibt ſich eine Spenden-Stiftung. Winhardt von Rabenſtein, Domprobſt und Pfleger des Spitales zu Scheßlitz, befiehlt, daß von 36 fl., welche Johann von Eib, Domherr und auch Pfleger des Spitales, den Armen darin vermacht, und deſſen Teſtamentar Johann Thot bezahlt hat, jährlich am Bartholomäus-Abende, als der Verſchiedung des Johann v. Eyb, für anderthalb Gulden Wein und Brod gekauft, und unter die Armen des Spitales ausge-

Digitized by Google

theilt werden, dieſe aber auch für den Spende-Stifter beten ſollen.

Dieſe Stiftung ſcheint auch Beſitzungen zu Krögelſtein gehabt zu haben. Darauf mag ſich die vorfindliche Notiz bezi hen, daß das Domkapitel zu Bamberg, welches auch einen Vogt zu Krögelſtein hatte, daſelbſt 1476 eine Sölde verleihet und vererbet.

§. 8.
Fortſetzung.

Auch im 16. Jahrhunderte findet ſich auf Seite des Kapitels und der Pfleger eine große Sorgfalt, theils die Renten der Stiftung zu vermehren, theils vortheilhafte Aenderungen vorzunehmen.

Im Jahre 1571 verleihet und vererbet Pankraz von Rabenſtein, Domherr zu Bamberg und Würzburg, des Spitals Pfleger, deſſen eigenes Gut zu Traindorf an Hanns Och daſelbſt. Derſelbe verkauft 1581 die Wieſe zu Sigritz, welche dem Spitale 4 1/2 Pfund reichet. Als er 1584 den Hof zu Windiſchletten verleihet, iſt im Lehen-Briefe auch von den dazu gehörigen Weingärten die Rede.

Unter Wolfgang von Rüd, für den noch ein Jahrtag zu Scheßlitz beſteht, Chorbruder, Spitalherr (Pfleger) zu Scheßlitz am 1. Julius 1597, vererbet das Domkapitel den Spitalzehnt zu Leimbach an Dorf und Gemeinde daſelbſt um 1200 fl. in 10 Theilen ſo, daß wenn ein Theil verkauft wird, er als Zinslehen vom Spitale empfangen, und dahin Handlohn gegeben werden müſſe. Als unter demſelben den 9. September 1607 Spital-Lehengüter zu Windiſchletten anf ähnliche Weiſe verkauft werden, wird Rüd auch von Böttika, Cohlenberg und Luwickheim beigenannt.

Das Spital war auch mit ſeinen Gütern betheiliget und wurde durch Albrecht Wagner, ſeinen Spitalmei-

ſter vertreten, als wegen des Ellern-Baches eine Irrung zwiſchen Paulus Neideckher, Probſt des St. Gangolph-Stiftes zu Bamberg, Vikarier in geiſtlichen Sachen und Etlichen zu Scheßlitz, Straß- und Wieſengiech ſich erhoben hatte. Am Freitage nach Egidien 1540, waren auf Befehl des Biſchofes Weigand Emeran von Redwitz, Pfleger auf Giech, Georg Zöllner auf dem Brande, Dr. der Rechte, Hofrath, Heinrich Behringer, Seemeiſter, und Hanns Seelmann, Kaſtner zu Scheßlitz erſchienen, eine Beſichtigung zu pflegen, und zu entſcheiden. Unter anderm wurde angeordnet, daß der Bach 12 Schuh breit ſeyn ſoll, daß ein Aichpfahl geſetzt werde ꝛc. Die Nachricht darüber nennet auch den edlen und veſten Pankraz von Giech, Appel von Giech, deſſen Vetter, Marx Plezlein, Frühmeſſer zu Scheßlitz, auch einen Moritz Neideckher von Weißmain.

Den 24. Oktober 1600, hat der Spitalmeiſter Hanns Sauer das Lehen über den Zehntantheil zu Tiefenpölz vom Biſchofe Julius zu Würzburg erhalten.

Den 6. März 1630, kaufte das Spital um 275 fl. und 3 Thaler Trinkgeld vom Sebaſtian Bolland, Bürger zu Scheßlitz, ein Holz im Grohberge unterhalb Leumetshof. War Andreas Karg Spitalmeiſter.

Aus einer Notiz vom 13. März 1638, betreffend die Einwilligung zum Verkaufe eines Ackers zu Litzendorf, ſieht man, daß um jene Zeit Wolfgang Balthaſar von Seckendorf Oberpfleger, und Friedrich Schnapp Spitalmeiſter war.

§. 9.

Der Erl- oder Keipershof bei Bamberg.

Er liegt nahe an der Stadt Bamberg, auf dem Wege nach Bug, in einer, eine große und höchſt angenehme Ausſicht beherrſchenden Ebene. Anfangs ſcheinen ihm Erlen am nahen Ufer der Regnitz, ſpäter der Name eines Beſitzers ſeine

Benennung gegeben zu haben. Er hat zuweilen zwei Beſitzer gehabt. Schon Martini 1394 verkaufen denſelben Braun Goldſchmit und Margareth ſeine eheliche Wirthin um 500 fl. an B. Lambert. Siegelte Peter von Giech, Junker, Vogt zu Scheßlitz. Montag nach Ambroſi 1398 vereinet ſich B. Lambert, mit Zuſtimmung ſeines Kapitels, mit Fritz Keiper, welcher die andere Hälfte des Erlhofes hat, und vererbet ihm denſelben ſo, daß er dem Spitale zu Scheßlitz jährlich 14 fl. zahlen ſoll, 8 fl. jenem Domherrn, der je zu Zeiten Pfleger dieſes Spitales iſt, in 2 Friſten; ſoll dann den Hof ewig haben, auch freieigen *). Später wurde er als Lehengut des Spitales behandelt. So empfängt Fritz Linke von Johannſen von Eibe, Geſangmeiſter des Stiftes Bamberg, Pfleger des Spitales, „das Erbrecht an den Keipershof bei Bamberg gen halben der Steg bei der Ziegelhütten (war eine auf der entgegengeſetzten Seite der Regnitz, nach der Wunderburg zu) gelegen" welches Erbrecht er gekauft hatte von Jorgen Keyper, Bürger zu Nürnberg. Es wird dabei gemeldet, daß beim Verkaufe Handlohn zu geben ſey, nichts ohne Laub und Wiſſen eines Spital-Pflegers dürfe veräußert werden ꝛc. Der ehrſame weiſe Lambrecht Lorber, Bürger zu Bamberg, hängt ſein Siegel an den Brief. Geſchah Montag vor Dioniſi 1454. Wahrſcheinlich hat von dieſem Lorber, oder einem andern, der ſüdlich vom Keipershofe gelegene, ihn begrenzende Lorbershof ſeinen Namen.

Donnerstag nach Allerheiligen 1472, belehnet der Spital-Pfleger Winhart von Rabenſtein mit dieſem Hofe Hanns und Conz Raſcher. Junker Ott Rußwurm hängt ſein Siegel an den Brief. Den Erlhof, Keipershof genannt, erhält als Lehen vom Pfleger Wolf Ruet (Rüd) 1592 Kaſpar Lorber, Bürger und des Raths zu Bamberg.

*) Exegeſis betreffend den Brand- oder Zöllnershof zu Bamberg. 1685. Bger Beilagen S. 72.

Bald warfen ihr Auge auf dieſe ihnen nahe Beſitzung die Kloſterfrauen zu St. Clara zu Bamberg. Regina von Pelheim, Abtiſſin und der Convent daſelbſt erhalten ihn auf ihre Bitte von dem Domkapitel von Oberlehenherrſchaft wegen den 2. Februar 1648. Es wird dabei bemerkt, daß ſie ihn von Veronika, weiland Herrn Hanns Pankraz Lorber, geweſenen Rathsbürgers zu Bamberg hinterlaſſenen Wittwe, käuflich an ſich gebracht, unter der Bedingung, jährlich 22 fl., nämlich 14 fl. den Pfründnern des Spitales zu Scheßlitz, 8 fl. dem Spitals-Oberpfleger zu bezahlen, ſammt der zur Kapelle sti. Thomae in der alten Hofhaltung ſchuldigen ſechſthalb Viertel Pfund Wachs und andern Schuldigkeiten. Das Letztere ſcheint ihnen zu läſtig geworden zu ſeyn.

Denn ſchon den 8. Auguſt 1668, wird von Franz Theobald von Reinach (für ihn ſind Andachten zu Scheßlitz geſtiftet), Domherr zu Bamberg, Chorherr St. Burkard's zu Würzburg, Cantor und Kommendherr, des Spitals zu Scheßlitz Oberpfleger, mit dem Keipershofe belehnt Hanns Steinfelder zu Bamberg. Er hatte ihn von der Abtiſſin Maria Schad käuflich um 1200 fl. an ſich gebracht. Im J. 1723 wird von dem Oberpfleger Philipp Ernſt von Guttenberg, der bambergiſche Kammerrath Johann Georg Rohrbach als Theilhaber, zugleich für ſeinen Mittheilhaber Hanns Kaym, Gärtner, mit dem Keipershofe belehnt. So leihet ihn Johann Philipp Anton von Frankenſtein 1728, und iſt des Spitals Lehenträger 1730 Johann Chriſtoph Bayer. Im Jahre 1747 leihet denſelben Hof Johann Philipp Franz Ignaz Cajetan von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim, Domherr zu Bamberg und Würzburg, geheimer Rath, Kammer-Präſident zu Bamberg, des Spitals zu Scheßlitz Oberpfleger, an Johann Georg Rohrbach und Johann Gengler.

Digitized by Google

§. 10.

Der Leimetshof, Leumetshof.

Man nannte ihn auch den Lambertshof, was andeuten könnte, daß er von B. Lambert erworben und zu ſeinem Spitale gegeben war; Lämmershof, was in den Pfarr-Büchern zu Scheßlitz vorkömmt, iſt ganz willkührlich angenommen. Wahrſcheinlich kommt dieſe Benennung von einem Pfleimlein (Pfleumlein), der ihn einſtens beſaß, daß aus Pfleimleins- endlich Leimleins- oder auch Leimets-, Leumetshof wurde. Immerhin war er früher gehörig zur Gemeinde Windiſchletten.

Unter den Gütern, welche aus dem Erlöſe von Büchern (§. 5.) angekauft wurden, iſt auch ein Hof zu Windiſchletten, der jedoch an die übrigen Höfe daſelbſt ſich ſcheinet angeſchloſſen zu haben. Die Urkunde, welche deutlich vom Pfleimleinshofe ſpricht, läßt ihn aber von Windiſchletten entfernt liegen; gibt gleichwohl zu erkennen, daß er ſchon ſeit lange dem Spitale gehörte. Sie iſt ausgeſtellt zu Bamberg vom Domkapitel daſelbſt den 30. November 1639. An der Spitze, vor dem Domdechante Hieronymus von Würzburg, ſtehet Melchior Otto, Voit von Salzburg. Dieſer ward bald darauf Biſchof, und der eigentliche Gründer der Univerſität zu Bamberg. Man irret nicht, anzunehmen, daß er ein vorzüglicher Beförderer dieſes Kaufes war, und ſchon damals erſah, daß der fragliche Hof unter den Händen der Jeſuiten allerdings für die Akademie die gute Renten-Quelle werden könne, wie er ſie wirklich bis in die neueren Zeiten war.

„Von Gottes Gnaden Melchior Otto Voit von Salzburg, Domprobſt, Hieronymus von Würzburg, Domdechant und Senior, dann Kapitel des hohen Domſtifts zu Bamberg... bekennen alſo:“ daß ihr lieber Freund und Chorbruder, Herr Wolfgang Balthaſar von Seckendorf, Oberpfleger St. Eliſabethen-Spitals zu Schetzlitz Ihnen zu erkennen

Digitized by Google

gab, daß dieſes Spital einen Hof im Dorfe Windiſchletten habe, welchen zuvor Hanns Pfleumblein beſeſſen. Wegen Schulden ſey dieſer Hof dem Spitale heimgefallen, habe aber „wegen ſeiner weiten Entlegenheit und Verher und aufm Grund in verruckten Jähren erlittener Einäſcherung halben“ nicht zu einigem des Spitals Nutzen gebracht werden können. Das Spital habe ein Stück, die Senftleiten genannt, um 1000 fl. gekauft, daran noch 750 fl. unabgereicht verblieben, zumalen dem Spitale im Schwediſchen Disturbio namhafte Schulden erwachſen, deren bedingte Zinſen zu geſchweigen. Dannenherr ſich erwähnter Herr ꝛc. von Seckendorf mit P. Johann Kreiſing, hieſigen Collegii Soc. Jesu rectore, in eine Kaufhandlung eingelaſſen auf des Kapitels Ratifikation. Gemeldeter P. Rector erbietet ſich, den gedachten Hof, auf welchem das Collegium 100 fl. Kapital und 8jährige Zinſen zu prätendiren hat, um 1000 Frk. anzunehmen, wofern dieſer Hof eigenthümlich, zins- und gültfrei, wie ihn erwähntes Spital inne gehabt, ihm übergeben werde. Das Ganze wurde von dem Domkapitel genehmigt; die Jeſuiten-Väter durften 100 fl. Kapital, dann wegen der Senftleiten, welche ihnen angefallen war, 750 fl. abziehen, und bezahlten alſo 150 fl. hinaus. Schon damals muß dieſer Hof einen bedeutenden Umfang an Rechten und Gerechtigkeiten, Hofſtätten, Holz, Gärten, Wieſen, Feldern ꝛc. gehabt haben. Er hörte nun auf, Eigenthum des Spitals zu ſeyn, blieb aber bis auf den heutigen Tag Eingehörung der Pfarrei Scheßlitz.

Er wurde von den Jeſuiten entfernter von Windiſchletten in der Mitte ſeiner Grundſtücke ganz neu ſo erbaut, daß er auf der Ebene eines Erdhügels nach Bamberg und in den Maingrund die weiteſte Ausſicht und alles enthält, was zu einem geſchloſſenen, großen Landgute gehört. Insbeſondere erkennet man aus der Anlage der Gebäude den Sinn für Zweckmäßigkeit, Allſeitig- und Nachhaltigkeit, der auch in andern Unternehmungen der Geſellſchaft Jeſu ſich bewährte. Der ringsum frei ſtehende, von Getraid- und

Digitized by Google

Obſtfeldern umgebene Hof bildet ein Viereck, das durch 2 Thore und 2 Nebenthüren von 4 Seiten geſchloſſen und geöffnet werden kann. An der Nordſeite ſteht zweiſtöckig das ſogenannte Herren-Haus, worin eine kleine Kapelle iſt; daran Oekonomie-Gebäude. Gegenüber befindet ſich die einſtöckige Wohnung, Stallungen, Schopfen ꝛc. einer Bauers-Familie. Zwiſchen dieſen beiden Seiten weſtlich eine ähnliche Bauerswohnung, mit den Wohnungen für 2 Taglöhners-Familien. Auf der Oſtſeite, getrennt von allen Wohnungen, ſtehen die Getraidſcheunen. Alles iſt maſſiv von Steinen aufgeführt. In der Mitte iſt ein großer freier Raum, in deſſen Mitte, mit Steinen ausgemauert, doch ſo, daß man durchfahren kann, ein Waſſer-Behältniß. Um dieſes waren Kaſtanien-Bäume gepflanzt. Hieher machten einſtens die Jeſuiten-Väter, und nach ihnen die andern Profeſſoren der Gelehrten-Anſtalten zu Bamberg, ihre Sommerausflüge. Möge dieſer Hof auch ferner ſolche Beſuche erhalten, damit ſeine Bäulichkeiten und Anlagen in dem guten Stande erhalten werden, in welchem ſie einſtens waren!

In dem Scheßlitzer Taufbuche von 1636 und 39, iſt ein gewiſſer Pankraz als Pathe verführt, und wird der Herrn Jeſuiten Bauer auf dem Leuwentzhofe genannt.

§. 11.

Die Hoſpital-Frühmeſſe, Kapelle, Jahrtäge und Meſſen daſelbſt, Wohnungs-Bäulichkeiten.

In Scheßlitz iſt ſeit unvordenklicher Zeit einer der dortigen Beneficiaten Frühmeſſer genannt worden, und zwar der Beneficiat der Eliſabethen- oder Hoſpitals-Kapelle. Eine Nachricht von 1379 ſagt, daß Conz Pluntzhart, Pfarrer zu Scheßlitz und „Frühmeſſer“ an Kunz Stertz vererbt habe, das Häuslein, gelegen vor dem Niedernthore gen halb des Baches (in der Nähe des Hoſpitales) mit ſeiner Zugehörung, als er es

empfangen hat, das zu der Frühmeſſe zu Scheßlitz gehört. Davon ſoll jährlich 12 Schilling Heller, 8 Käſe, 1 Schock Eyer, 1 Faſtnachts-Henne gegeben und 2 Tage gefrohnt werden. In einem Rathsbuche zu Staffelſtein, das vor und um 1504 angelegt wurde, iſt die Rede „vom Herrn Mertein Eithewſer (Edheuſer), der ein Frühmeſſer zu Scheßlitz geweſen iſt, Jahrtag auf Freitag nach der Bruderſchaft Aſſumtionis.“ Nach der Rechnung von 1611, findet ſich der Frühmeſſer des Spitals Herr Georg Schwerdtmacher.

Aus Verſchiedenem geht hervor, daß der fromme Stifter des Hoſpitales bald nach ſeinem Regierungs-Antritte, wie für ſein Hoſpital überhaupt, insbeſondere für die Befriedigung der religiöſen Bedürfniſſe der Pfründner bedacht war, und wenn nicht früher, doch zur gleichen Zeit einen beſondern Meß-Prieſter anfangs in einem Verweſer, ſpäter in einem eigenen Beneficiaten aufſtellte. Die förmliche Geſtaltung dieſes Beneficiums geſchah im Jahre 1395.

Die zwei darüber noch vorhandenen Urkunden enthalten Nachſtehendes: Erhard von Crisheim, Vorſtand der Pfarrkirche zu Scheßlitz, williget am Tage des heil. Gallus ein, jedoch ohne Nachtheil ſeiner Pfarrkirche, daß Herr Herr Lambert, von Gottes Gnade Biſchof von Bamberg, eine Frühmeſſe im Hoſpitale der Stadt Scheßlitz, in den Grenzen erwähnter Pfarrei, neu errichte, begütere und einſetze *). Die andere Urkunde, vom nämlichen Tage, iſt vom Biſchofe Gerhard zu Würzburg ausgefloſſen **). Nachdem der ehrwürdige in Chriſtus Vater und Herr, Herr Lambert, von Gottes Gnade Biſchof von Bamberg... eine Frühmeſſe im Hoſpitale zu Scheßlitz, der Bamberger Diözeſe, innerhalb den Grenzen der Pfarrei Scheßlitz, auf welche Pfarrkirche uns und den Biſchöfen zu Würzburg be-

*) Beilage III.

**) Beilage IV.

kanntlich das Vergebungsrecht zuſteht — von neuem zu errichten, begütern und einzuſetzen beabſichtet; haben wir auf deſſen Begehren als Verleiher der erwähnten Pfarrkirche in Scheßlitz, zur Errichtung, Begüterung und Einſetzung dieſer Frühmeſſe, jedoch ohne Gefährde erwähnter Pfarrkirche unſere Einwilligung gegeben."

Wie an allen alten Hoſpitälern, auch an jenem zu Lichtenfels, welches nicht minder den B. Lambert als Stifter verehrt, war gleich anfänglich eine Kapelle. Von Erbauung der erſten zu Scheßlitz, findet man zwar keine beſondere Nachricht; ſie war aber von jeher der heil. Eliſabeth gewidmet. Dieſe fromme Landgräfin in Thüringen, ſelbſt wegen ihrer großen Wohlthätigkeit gegen Arme, Gebrechliche und Verlaſſene hoch verdient, war würdig, vielen Hoſpitälern, auch unſerm, den Namen zu geben. Beſonders verdiente ſie dieſe Ehre in dem Bisthume Bamberg. Sie war nämlich ein Schweſter-Kind des Bamberger Biſchofes Ekbert (1203 — 1237), und nach ihrer Verweiſung aus Thüringen nicht bloß zu Bamberg, ſondern hatte auf dem Schloſſe Bothenſtein (Pottenſtein) von ihrem Oheim eine Art von Wittwen-Sitz erhalten *). Sie war alſo auch aus früherer Zeit zu Bamberg ſehr bekannt. Die Gewißheit, daß dieſe Kapelle ſchon bei Eröffnung des Hoſpitales ſtand, liegt in der Bulle Pabſtes Bonifaz IX. von 1395, gegeben zu Avignon, wo damals mehrere Päbſte reſidirten, welche dieſer Hoſpitals-Kapelle viele Abläſſe ertheilte. Noch iſt ein Patent darüber auf Pergament vorhanden **). Schon in der Vorzeit ſcheinen dieſe Abläſſe mit den Feſten in der Pfarrkirche verbunden worden zu ſeyn.

Dieſe Spital-Kirche ſcheint um 1611 ſehr baufällig geweſen zu ſeyn. Man findet in Aufſchreibungen aus dieſer Zeit, daß zu ihrem Baue ſteuerten: Herr Domprobſt Johann

---

*) Hoffmann, pag. 153.

**) Beilage V.

Digitized by Google

Chriſtoph Neuſtetter, Stürmer genannt *), der Domdechant Hektor von Kotzau, Georg Neuſtetter, Pfleger des Spitals. 35 fl. gab Pankraz Stammler zu Erl, ſo ſeine Herren Teſtamentarier, als Herr Johann Förner, Doktor und Pfarr-Verweſer (als Biſchof auch bekannt), und Chriſtoph Volland, Kaſtner, beide zu Scheßlitz, ausgerichtet. Der Frühmeſſer, Georg Schwerdtmacher, gab 5 fl.; 1 fl. Valtin Schmidt, 1 fl. ein Ort, Veit Schumann, beide Bürgermeiſter, 5 fl. Joachim Roßhaupt des Raths, Hanns Feuerer, Michel Zichmann, beide des Raths und Heiligenpfleger, Lorenz Einwich des Raths, jeder 1 fl., Pankraz Lang, Stadtſchreiber, Ulrich Singer, Organiſt, jeder 1 fl., Jungfrau Eva Margaretha Neudeckerin, 1 fl. ein Ort — alle zu Scheßlitz.

Den 8. Juni 1611, ſchließt Georg Neuſtetter mit Hanns Weber, Maler zu Güßbach, einen Accord ab, in der Spital-Kirche zu Scheßlitz Gewölb, Chor, Wappen von Gold und Silber, wie auch allenthalben herum mit Figuren, die am dienlichſten mit Waſſerfarben gemalt, anders mit Oel erneuert werden ſoll, auch eine Figur in der Sakriſtei, Laubwerk, Blumen, ſo der Predigt-Stuhl, auch die Bohrkirche ringsum mit Figuren erneuert werden, auch eines jeden Domherrn Wappen zum Beſten zu malen, 55 fl. Den 6. März 1616, vergleichet ſich derſelbe Georg Neuſtetter, welcher Domſcholaſtikus zu Bamberg, Domherr zu Würzburg, Spitalherr zu Scheßlitz genannt wird, mit Meiſter Barthel, domkapitel'ſchen Baumeiſter, daß er St. Eliſabethen-Bildniß von Zeiler Steinen auf das zierlichſte ſoll aushauen, um 9 fl.

Zu dieſen Reparaturen war ſchon 1596 Einleitung getroffen worden; weil das Spital-Bauweſen, beſonders der

*) Dieſes Geſchlecht hatte eine Burg zu Schönfeld bei Hollfeld. Vergl. Dr. Mich. Feder, vita Erasmi Neustetter, dicti Stuermer. Wirceb. 1799. pag. 5.

Digitized by Google

Chor der Kirche ſehr herab gekommen war. Sollte der Baumeiſter Erasmus darüber gehört werden. Der darüber erſtattete Bericht berührt zugleich, daß der eben verſtorbene Pfarrer (wahrſcheinlich Gabriel Appel), die Pfründe im Spitale inne hatte, ſoll ſie Se. Fürſtliche Gnaden ein Paar Jahre lang leer ſtehen laſſen, von den Renten zu bauen, ſollen die 2 Kapläne 20 fl. Geld und 20 Simra Korn jährlich erhalten, den Gottesdienſt zu beſorgen.

Die Kirchen-Reparaturen wurden noch von 1624 bis 26 fortgeſetzt; immer noch unter Georg Neuſtetter und dem Spitalmeiſter Moriz Senfft. Man ſetzte einen ſteinernen Giebel und neuen Dachſtuhl auf den Kapellen-Chor. Der fürſtlich-bambergiſche Baumeiſter, Johann Bonalino, erhält dafür 130 fl. und 3 fl. 5 Pfund zum Trankgelde; 65 fl. Endres Pflugmann, Zimmermann zu Scheßlitz *). Zugleich erhielt Chriſtoph Vollandt, Maler zu Scheßlitz, 10 fl. 6 Pfd. 20 Pfg., drei Knöpfe (auf den Giebel) von gutem Golde, ſammt den Hoſen ſchwarz und gelb zu verfertigen; 24 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. Kilian Lieb, Kupferſchmied zu Bamberg, für dieſelben Knöpfe und Hoſen. Sie wogen 45 3/4 Pfd., das Pfd. kam um 4 Batzen.

Der Oberpfleger Johann Rüd, welcher ſchon 1596 zu Gebäuden 200 fl. bewilligte, die Spitalmeiſter Joachim Schwertmacher, nach ihm Johann Sauer, Jobſt Weikhart, Steinmetz auf dem Siechſchloſſe, ohnehin G. Neuſtetter, ſcheinen ſich ſehr um Wiederherſtellung der Gebäude bemüht zu haben.

Zur jetzigen, im neu-römiſchen Style erbauten, freundlichen und geräumigen Spital-Kirche, wurde der Grundſtein gelegt am 9. Juli 1765. Es ging feierlich her; den Kirchen-Dienern, Muſikanten, wurden Gebühren bezahlt, Stücke losgeſchoſſen ꝛc. Nach ihrer Vollendung wurde ſie

*) Die Bonalino waren zu Scheßlitz eingebürgert. Man findet dort auch einen Jahrtag für ſie.

Digitized by Google

den 20. Auguſt 1769 von dem Pfarrer Laurenz Körber zu Scheßliz unter Aſſiſtenz ſeiner Kapläne eingeweiht.

Den Bau führten aus: der Maurer Martin Mayer, der Zimmermann Joſeph Clemens Madler. Die Vergolderarbeiten beſorgte Werner Georg Müller; die Bildhauerei F. M. Mutſchele. Die Steine wurden genommen aus dem Reuthenſteinbruche in der Rother Flur. Material, Arbeitslohn und Insgemein, koſteten zuſammen 11,511 fl. 57 3/4 kr. Der Verwalter Franz Balthaſar Bayer, dem Johann Valentin Kuhn folgte, hatte ſein Manual den 10. Februar 1765 angefangen.

Man ſcheint ſchon vom Anfange für dieſe Kirche gehörig bedacht geweſen zu ſeyn. Noch findet man, alterthümlich gebunden, ein Meßbuch in derſelben, welches 1490 von Meiſter Johann Senſenſchmidt, Einwohner zu Bamberg, und Heinrich Petzenſteiner gedruckt wurde. Ein anderes Meßbuch, gedruckt zu Ingolſtadt von Eder, verlegt von Andreas Angermann, aus dem Jahre 1612, wurde, wie der Spitalmeiſter Friedrich Schnapp in dasſelbe eingeſchrieben, im J. 1638 von dem Oberpfleger des Spitals, Herrn Wolfgang Balthaſar von Seckendorf in die Kapelle verehrt.

Schon oben (S. 7.) fanden wir Jahrtags-Stiftungen für dieſe Kapelle. Eine ſolche iſt auch in dem Senſenſchmidt'ſchen Meßbuche von Andreas Kneger, Subkuſtos (am Dome) und des Stifters Teſtamentar, eingeſchrieben. Sigmund Truchſeß, vermachte 100 fl. in das Spital, die ein Spitalmeiſter um 5 fl. ewigen Zins anlegen und jährlich in nachſtehender Art vertheilen ſoll: am nächſten Tage nach Allerſeelentag, ſoll eine Meſſe zur Ehre der heil. Dreifaltigkeit im Spitale gehalten werden, und ſollen der Spitalmeiſter und alle Pfründner in derſelben Meſſe opfern, dem Prieſter, der ſie hält, auch dem Spitalmeiſter, jedem 1 Ort, unter die Pfründner aber, als viel derer ſind, 2 fl. ausge-

theilt werden, die übrigen 2 1/2 fl., ſollen dem Spitale ewiglich zu gute bleiben.

Die in neuerer Zeit noch üblichen Gottesdienſte ſind in einer Anlage beſonders verzeichnet*); in einer andern die Namen der Wohlthäter, Pfleger, Verwalter ꝛc. Das letztere Verzeichniß ſtammt aus der Zeit um 1620, und wurde ſpäter ergänzt**).

Mit der Kapelle hatten die übrigen Bäulichkeiten gleiches Schickſal. Man findet bald das Pfründner-Haus und die Verwaltungs- und Oekonomie-Gebäude geſöndert. Im J. 1647 den 24. März, wird berichtet, daß die Spital-Gebäude bei den erbärmlichen Kriegs-Zeiten merklich in Schaden kommen, wegen eingefallenem Gedülle ganz offen ſtehen, daß ſehr übel darin wohnen, und der Bauer mit ſeinem Viehe ganz unſicher iſt. Die jetzige Umfangsmauer und der Spitalhof (bloß für den Verwalter beſtimmte Wohnung), wurden 1739, das hintere Hofthor und die Mauer dazu 1741 geführt. Das jetzige Pfründner-Haus und die Nebengebäude wurden 1774 vollendet, und koſteten 17,347 fl. 54 4/9 kr.***).

§. 12.

Verhältniſſe des Hoſpitales zur Schule zu Scheßlitz.

Man kann aus dem hier Nachfolgenden nicht wohl der Annahme ſich entſchlagen, als ob einer der beiden Lehrer zu Scheßlitz (der Cantor) Pfründnern des Hoſpitales, daſelbſt aufgenommener Jugend, ſchon im Beginne der Stiftung Unterricht ertheilt, und dafür eine Entſchädigung oder Belohnung erhalten hätte. Nämlich im Jahre 1583 den 2. May, ſtellen Bürgermeiſter und Rath der Stadt Scheßlitz den Vorſtehern des Spitals

---

*) Beilage VI.

**) Beilage VII.

***) Ueber die Wappen und die Inſchrift daran, vergl. Archiv f. Geſch. des Obermainkr. 1. Bd. 3. H. 1832. S. 11.

vor, daß hiebevor jährlich einem Cantor und zweien armen Schülern zu Scheßlitz, aus dem Spitale die Koſt gleich den armen Pfründnern, gereicht worden ſey; auf Bitte des Hrn. Gabriel Appel und des Kaſtners Sebaſtian Roßhaupter, habe Hr. Pankraz von Rabenſtein, Oberpfleger des Spitals, ſintemalen ein Cantor jetzt auch den Organiſten-Stand verrichten ſoll, geſtattet, daß demſelben für ſich und ſein Weib aus dem Spitale gegeben werde: anderthalb Zentner Rindfleiſch, ſechs Maaß Butter, anderthalb Simra Weizen, ein Simra Gerſten, ein Simra Haber, — alles Scheßlitzer Maaß, — 3 Eimer Bier oder 3 fl. dafür; ferner ein Jahr 3 Sulzen, viermal Gebratenes, 42 Häringe in der Faſten, 40 Eyer zu Oſtern des künftigen 84. Jahres, und allweg am 9. Tage ein Laib Brod, und alle Wochen, ſo lange die Kühe melken, zwei Maaß Milch, auch was den Pfründnern des Jahrs zur Ausbeute an Geld gefällt, ihm ſeine Gebühr davon verabfolgen ſoll, desgleichen Krapfen zur Faſtnacht, ein Fladen zu Oſtern und letzlichen ein Metzen Erbſen, doch dergeſtalt auf Widerrufen, daß ſo künftig nach Abzug dieſes Cantors und Organiſten ein anderer allein den Cantor-Dienſt zu verrichten hätte, angenommen würde, derſelbe an demjenigen ſich begnügen laſſen ſollte, was zuvor einem Cantor aus dieſem Spitale verabfolgt wurde. Die Urkunde der Bürgermeiſter und des Raths hat die Geſtalt eines Reverſes.

Später, im Jahre 1616, ſcheint es hierin Anſtände gegeben zu haben. Der Cantor ſollte ſeine Pfründe nicht mehr genießen, bis der Rath der Stadt genügſam bewieſen habe, ob dies eine Gerechtigkeit, oder ein gnädiger Wille ſey. Der Rath behauptete das Erſtere, konnte aber nichts beweiſen. Die Sache hing. Im J. 1619 präſentirten der Pfarr-Verweſer Johann Schnupp und Bürgermeiſter Chriſtoph Marx und Johann Eckſtein, Stadtſchreiber, den ledigen Veit Ziegmann als Cantor, baten aus Gnaden demſelben die Pfründe wieder zu geben. Es geſchah auch, doch in der Art, daß jeder Cantor künftig vor-

Digitized by Google

ſtellig gemacht, und auf's Neue darum gebeten würde. Wurde verhandelt den 26. Juni in Gegenwart des Notars Johann Hebenſtreit aus Bamberg.

Aehnlich war es mit der Pfründe der armen Schüler 1614. Sie wurde auch dasſelbe Jahr den 10. Oktober bis auf weitere Anordnung wieder gereichet.

§. 13.

Innere Oekonomie der Anſtalt.

Das Spital bebaute ſeine Gründe landwirthſchaftlich ſelbſt, und verpflegte ſeine Hausgenoſſen anfangs in natura. Man findet aus den Jahren 1635, 38, 39, 40, was für Taglöhner, Schmiedarbeit, Fleiſch ꝛc. zur Aerntezeit ausgegeben, auch was mit den Spital-Pferden verdient wurde. Z. B. gab ein fremder Jude 1634 2 fl. 3 Pfd. 10 Pfg., dem mit 2 Pferden an einem Getraid-Wagen den 26. Februar nach Bamberg vorgeſpannt wurde. Auf den Spital-Feldern wurden 1635 gebaut 4 Schock 57 Garben Gerſte, 5 Sch. 8 G. Korn, 1 Sch. 28 G. Weizen, 57 Büſchel Erbſen, 1 Sch. 14 Büſchel Haidel; NB. der Haber im Spital-Weingarten, iſt den Pferden in der Saat verfüttert worden; Wicken und Linſen 50 und 56 Büſchel ꝛc. Von 1637 — 38 findet man ganz geordnete Aufſchreibungen über Abgabe des Getraides zu Brod, im Ganzen 45 Simra 1 Viertel; ſo die Abgabe des Weizens zu Klöſen ꝛc.

Es ſcheint, man nahm anfangs ſo viel Pfründner auf, als ernährt werden konnten. Von 1636 bis 1706 findet man in der Regel 16 Pfründner, welche theils im, theils auſſer dem Hauſe wohnten. Aus dem erſtern Jahre ſtammen geſchriebene Statuten des Hauſes. Nach dieſen wurden die inneren Pfründner ſehr gut verpflegt. „Am heil. Oſtertage gibt man einem Pfründner ein Stück von einem geweihten Lamm, ein Stück von einem Hahn, eine halbe Knackwurſt, ein rothes und weißes Ey und einen Fladen;

Digitized by Google

darauf das Eſſen: Rindfleiſch in einer gelben Brühe, ein Gemüs, Kalbs- und Schweins-Braten unter einander, jedem ein Pfund ſchwer.“ In früherer Zeit mußten Pfründner ein vollſtändiges Bett, gute Kleidungsſtücke und 60 fl. rhein. in's Spital bringen. Im Jahre 1745 waren nur 13 Pfründner darin. Gegenwärtig werden 12 männliche und 13 weibliche verpflegt, nebſt andern, welche auſſer dem Hauſe verſchiedene Geld-Unterſtützungen genießen. Der jetzige Adminiſtrator, ein anerkannt redlicher Menſchenfreund, bietet Alles auf, nach dem frommen Sinne der Geber und Stifter, die Pfründner in Rückſicht auf ſittliche und leibliche Bedürfniſſe gewiſſenhaft zu beſorgen; Reinlichkeit, Ordnung und Zufriedenheit im Hauſe aufrecht zu erhalten; die Wohlthat der Anſtalt bei dem ſich beſſernden Stande ſeiner Renten nach Möglichkeit auf mehrere ſtiftungsgemäß auszudehnen, und keinen Verſuch zur Vervollkommnung der Anſtalt von ſich zu weiſen. Das Aufheben der ganzen Natural-Verpflegung begann ſchon um 1706; ſeit dem erhalten die Pfründner nur Brod und ähnliches in natura, das Uebrige, beſtehend in 2 fl. wöchentlich, ſtatt der Koſt, in baarem Gelde.

§. 14.

Bedrängniſſe der Stiftung durch Kriege.

Sie mußte mit dem übrigen Bisthume Bamberg Wohl und Weh theilen; obgleich ſie gemäß der den Stiftungs-Gründen früher ertheilten Freiheiten keine Jagdfrohn leiſtete, keine Malefiz- und Henker-Gelder, Schanz- und Ausſchuß-Gelder, und lange keine Landes-Steuer für ſich zahlte, oder von ihren Grundholden zahlen ließ. Erſt um 1606 und ſpäter, finden ſich Spuren, daß Steuern von ihren Unterthanen gefordert wurden. Erſt im 30jährigen Kriege wurden dieſe Laſten auch ihr landesüblicher Maſſen aufgebürdet, und ſie in dieſer verhängnißvollen Zeit hart mitgenommen; obgleich ſich im Allgemeinen behaupten läßt, daß dieſer Krieg zu Scheßlitz und in der nächſten Umgegend ſchonender vorüber zog, als in andern Gegenden des Vaterlandes.

Digitized by Google

Denn z. B. gab es noch Geiſtliche zu Scheßlitz, welche anderwärts mangelten. Daher findet man in den Jahren 1630, 31, 32, 33, daß zu Scheßlitz Kinder zur Taufe gebracht wurden von Roßdorf, Gräfenhäusling, Kemmern, Litzendorf, Pödeldorf, Saſſendorf, Bochsdorf, Königsfeld, Oberleiterbach, Huppendorf, Weißmain ꝛc. Es waren alſo anderwärts Pfarreien aufgelöſ't, während zu Scheßlitz eine ſolche ſich ordentlich erhalten hatte. Auch das Spital und ſeine Bäulichkeiten erhielten ſich in der Hauptſache.

Den 3. Februar 1632 macht der Oberſt Georg Wolf von Wolfſtein bekannt, daß Se. Königl. Majeſtät zu Schweden, das Amt Scheßlitz in ihren Schutz genommen, und er deßhalb lebendige Salvo Quardi dahin legen werde. Ein vom 6. Februar ausgeſtellter förmlicher Schutzwach-Brief — Hanſens von Buelow (Bülau), Obriſt-Lieutenants des Baudiſchen Regiments zu Roß, ſagte, daß er das Spital zu Scheßlitz, ſammt deſſen Unterthanen aller Einquartirung und anderer Moleſtien, wie die Namen haben mögen, gänzlich eximire und befreie. Indeſſen ſchreibt derſelbe von Buelow aus ſeinem Quartire zu Güßbach am darauf folgenden 18. Februar, daß die Gemeinden und das Spital das Angeſetzte auf ſeine Compagnie liefern ſollen. Dieſe Lieferung war bedeutend, die Bülau'ſche Compagnie zu Güßbach erhielt wöchentlich vom Spitale und ſeinen Unterthanen, beſonders von denen zu Schweißdorf:

2 1/2 Fuder Wein oder Bier,
23 Simra Korn zu Brod,
20 Zentner Fleiſch,
205 Simra Haber zu 5 Fuder,
15 Fuder Heu,
8 Schock Stroh.

Die Bitte des Spitalmeiſters Karg an den Inhaber des Regimentes um Abwendung dieſer Lieferungen ſcheint nicht gehört worden zu ſeyn. Ohnehin ging auch viel auf die im Spitale liegenden Schutzwachen, auf Ab- und Zureitende.

Digitized by Google

Der Geſammt-Schaden in dieſer Zeit wurde auf 4691 fl. berechnet, wovon auf die Unterthanen der Stiftung zu Windiſchletten, Laubend, Köttensdorf, Ludwach, Schweißdorf, Pausdorf, Litzendorf, Neuſes, Weiden, Schwabthal, Reundorf, eingerechnet Plünderung an Pferden, Rindvieh, Schweinen, Getraid, Kleidung, Bettgewand ꝛc. 3131 fl. 1 Ort kam.

Bis zum Jäner 1636 mußte das Spital ſolche Laſten, auch das Städtchen Scheßlitz vom ſchwediſchen Feld-Oberſten Horn Einquartirungen, Sauvegarden ꝛc. tragen. Plötzlich näherte ſich Marquis Spinola, General-Oberſt der kaiſerlichen Parthei. Die ſchwediſchen Officianten drangen nun auf augenblickliche Abzahlung der noch rückſtändigen Sauvegarde- und Contributions-Gelder. Sie drohten den Spitalmeiſter mit ſich fortzuführen. Man borgte bei den Bürgern Johann Schmitt und Hanns Zeis zu Scheßlitz Geld, der Plage los zu werden. Das Vorgeben, der Spitalknecht habe einen Mann der zu Weikendorf liegenden Sauvegarde umgebracht, wurde von dem Spitale und von den Einwohnern des ſogenannten Angers zu Scheßlitz im März 1633 mit 100 Thalern zum Stillſchweigen gebracht; aus einer ähnlichen im Junius des nächſten Jahres zu Scheßlitz ergebenen Veranlaſſung, wurden 60 Goldgulden begehrt.

Viel koſteten auch die Kaiſerlichen, von denen man ausgeſtellte Empfang-Scheine findet. In einer Plünderung den 27. Juni 1635, wurden durch die Collorediſchen (Colloredo-) Soldaten dem Spitale 5 Kühe und 4 Pferde abgenommen. Früher hatte das Spital und der Kaſtenhof zu Scheßlitz Pferde und Rindvieh nach Forchheim in Sicherheit gebracht.

Aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges und der darauf findet man Verzeichniſſe und Beſcheinigungen vieler vom Spitale und ſeinen Unterthanen gezahlten Landes-Steuern und Contributionen. Auf die Zumuthung, mit an-

dern Aemtern zu ſogenannten Reißwägen beizutragen, verwahrten ſich einmal die ſpitäliſchen Unterthanen aus dem Grunde, weil ſie ſchon mit und für das Spital einen zu ſtellen hätten.

Wie ein vom preußiſchen Generale Friedrich Wilhelm von Kleiſt, unter dem 6. Dezember 1767 aus dem Hauptquartire zu Bamberg, für das Spital zu Scheßlitz, deſſen Einwohner, Verwalter und Unterthanen eigenhändig ausgeſtellter Sauvegarde-Brief honorirt wurde, darüber findet ſich keine Meldung.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Copia literarum fundationis Hospitalis in Schesslitz.

In Nomine sanctae et individuae Trinitatis amen.

Lampertus Dei gratia Episcopus bambergensis ad rei memoriam sempiternam. Cum ex pastoralis officii nostri debito totis nisibus nostris temporibus ferventius insistere teneamur, ut in nostris civitatibus et Dioecesi pietatis et misericordiae opera apud egenos advenas et infirmos pauperes exerceantur et feliciter peragantur. Sane nos cupientes, terrena in coelestia et transitoria in aeterna felici commercio commutare, quoddam Hospitale pro collectione et educatione peregrinorum, advenarum et pauperum infirmorum, in eo degentium, extra muros oppidi nostri Schesslitz, ob reverentiam, gloriam et honorem Dei omnipotentis, sanctique spiritus, Dei genitricis Mariae gloriosae virginis, beatarum Mariae Magdalenae, Marthae, Elizabeth et sanctaeBarbarae virginis, nec non Sanctorum Nicolai, Benedicti et Antonii confessorum, duximus erigendum, ac bonis dotavimus infra scriptis. Quorum quidem bonorum aliqua sunt propria, quaedam autem a nobis et a nostra Ecclesia in feudum procedentia, quae apud certos ipsorum possessores et detentores eorundem bonis et rebus nostris propriis pro consumatione et dotatione dicti Hospitalis pauperumque infirmorum inibi degentium educatione unacum certis aliis bonis justo emtionis titulo comparavimus, infra

scriptis, quae quidem bona, omnia et singula subscripta, per nos sicut praefertur comparata ad dictum hospitale tradidimus, dedimus et assignavimus, nec non damus, tradimus et assignamus donatione pura et perfecta et irrevocabili inter vivos cum pleno rerum dominio utili et directo. Eademque bona omnia et singula sic a nobis et nostra Ecclesia in feudum, ut praemittitur, procedentia et per nos ad dictum hospitale comparata et donata eidem hospitali et infirmis pauperibus in eo degentibus approbavimus, anneximus et univimus, nec non appropriamus, annectimus et unimus praesentium per tenorem omne jus feudale, quod nobis et dictae nostrae ecclesiae in eisdem bonis hactenus competere videbatur in eosdem pauperes infirmos et hospitale praedictum plenarie transferentes, decernentes, ut dictum hospitale cum sua dote ea emunitate et ecclesiastica libertate nostraque et successorum nostrorum Episcoporum Bambergensium tuitione ac defensione perpetuis gaudere ac frui debeat, quibus coetera hospitalia et eorum bona Deo dedicata gaudent specialiter et tuentur. Ipsaque bona subscripta, per quae praefatum hospitale sic dotatum existit, vel quae eidem per nos et ex largitione aliorum Christi fidelium in antea donabuntur, eximimus et exempta haberi volumus, et decernimus ab omni jugo et onere laicae potestatis accedente ad praemissa et subscripta omnia et singula honorandorum ac devotorum nobis in Christo dilectorum Praepositi Decani et Capituli Ecclesiae nostrae praedictae consensu et voluntate liberis et expressis. Bona vero et reditus, per quae et quos dictum hospitale per nos sic donatum extitit consequenter, subsequuntur et sunt ista: Primo unum bonum in Pauster situatum cum suis pertinentiis universis, quod honorandus et devotus noster Johannes Kleinherr jure haereditario comparavit, et a nobis in feudum processit et ecclesia nostra. Item unum bonum situm in

Schweisdorf, videlicet una curia cum suis bonis inquilinaribus, pratis, agris, nemoribus, pascuis et pertinentiis aliis universis, similiter a nostra Ecclesia in feudum pro tunc procedens, quod comparavimus ab Ulrico Thandorfer. Item una domus ibidem in Schweisdorf sita, quae fuit Conradi Hofmann, solvens annuatim ad dictum hospitale 1 libram cerae et unum pullum carnis privialem. Item una vinea sita in Schesslitz a superiori parte oppidi. Item unus hortus situs ibidem in Schesslitz am Altenbach, a nobis et a nostra ecclesia in feudum procedens, quem comparavimus a Walthero dicto Schellhart. Item duo agri siti in marchia Schesslitz, qui fuerunt dicti Wagner, etiam a nobis ut supra in feudum procedentes. Item agri prata et nemora in marchia Schesslitz et alibi situata, et una domus inquilinaris sita am Altenbach ibidem in Schesslitz, quae fuerunt olim Henerici Merboten et similiter a nobis et nostra Ecclesia in feudum processerunt. Item quatuor areae sitae ante oppidum Schesslitz, in quibus dictum hospitale est erectum et fundatum, quas comparavimus a Conrado Sterzer, Friderico Röhling, Friderico Krauſen, et Eberlino Stadelman, quae similiter in feudum processerunt ut supra. Item unum pratum situm an der Elren, quod comparavimus a Henrico de Gich, dicto vom Reyn, procedens in feudum ut supra. Item agri et prata in marchia Schesslitz situata similiter in feudum ut supra procedentia, quae comparavimus justo emtionis titulo ab Helmbico Marboten. Item unum pratum novale situm an der Weybech prope molendinum in Droſendorf. Item una curia in Lauben, et cum hac decima, quas comparavimus a Joanne Neuſtetter, quae etiam in feudum processerunt ut supra. Item reditus annuos perpetuos 22 fl., quos comparavimus in curia dicta Erlhof, sita ante civitatem Bambergensem, procedens in feudum, ut praefertur. Item una decima in Weiſhenfeld, quam comparavimus a

Digitized by Google

Joanne dicto Kappler, oppidano in Baireuth, cuius medietas in feudum procedit ut supra, quam quidem medietatem ad dictum Hospitale duximus deputandam. Item una curia sita in Schwabthal, quam comparavimus tanquam propriam ab Henrico de Giech. Ut autem dictum hospitale per administratorem seu provisorem ipsius in omnibus et per omnia praesertim in providendo ipsis egenis et pauperibus infirmis necessaria pro facultate redituum ipsius hospitalis debite gubernetur, nec detrimentum dilapidationis bonorum seu annullationis quomodolibet patiatur, sed potius augmentum recipiat salutare, volumus ordinando, ut nobis in humanis agentibus provisorem seu administratorem de Capitulo nostro supra dicto idoneum eidem hospitali instituendi et destituendi habeamus liberam facultatem; nobis autem vita functis Decanus et Capitulum supradictium, vel major pars eorundem praeficiendi, instituendi et destituendi provisorem idoneum de Capitulo consimilem habeant potestatem. Qui quidem provisor seu administrator annis singulis a Magistro hospitalis perpetuis temporibus ad minus semel et deinde quando et quoties sibi visum fuerit expedire de praeceptis ac distributis per eum expeditam recipiat rationem. Volumus etiam et praesentibus ordinamus, ut idem provisor eo majorem habeat diligentiam in praemissis singulis annis pro laboribus suis 8 fl. aureos habeat et recipiat de curia supra dicta. Ad provisoriam autem dicti hospitalis nominamus et deputamus honorabilem ac devotum nostrum dilectum Henericum Marschalkh canonicum capitularem dictae ecclesiae nostrae de praesenti. In quorum praemissorum omnium et singulorum evidentiam pleniorem praesentes literas mandavimus, sigillique nostri ac capituli nostri sigilli pendentium munimine fecimus communiri. Et nos Joannes Praepositus, Otto Decanus, totumque Capitulum Ecclesiae Bambergensis praedictae recog-

Digitized by Google

noscimus omnia et singula supra dicta de nostra voluntate et consensu unanimi processisse; et in horum majorem evidentiam sigillum nostri Capituli unacum sigillo supradicti Domini nostri Episcopi praesentibus appendisse. Datum Bamberg anno Domini 1395 in vigilia assumtionis Mariae Virginis gloriosae.

II.

1471.

Ich Hanns Reibel Schulteß und wir die Geſchworen Schepfen der Stat Scheßlitz veriehen mit dieſem offen Brief, daß für uns in Gerichte kommen iſt der ehrwürdig geiſtlich Herr Conrat Krottendorfer die Zeit Pfarrer zu Steinfeld, und hat geſagt auf ſein prieſterlich Amt und Eid, daß Weltz Hüler krank worden wär, da hab er ihn mit dem heiligen Sakrament bewahrt, da hab der genannt Hüler alsbald vor ihm und dem Hermann Ditterich ein geſchworner Schöpf zu Steinfeld ein Teſtament und Beſchidung gethan und gemacht, hab inmaſſen hernach geſchrieben ſteht: des erſten hab er dem feitten Ditterich beſchiden und gegeben einen Mantel und Korn auf einem Acker um ſeine Wart, die er ihm in ſeiner Krankheit gethan hab und auch noch thun ſoll, darnach was ſeiner Hab mehr ſey, es ſey Geld oder Geldes Werth, nichts ausgenommen, das alles ſoll gefallen an das Gotteshaus Steinfeld . . . . , das Gotteshäusgen Stadelhofen, nach Laut Inhalt der Zetteln, die ſchriftlich darüber inn . . . . (haben), und was darüber ſey und überbleib, das ſoll man an Weg und Steg geben, wo des am . . . . (nöthigſten), und derſelbigen Krankheit ſey er a . . (aber) kummen und hab darnach gelebt länger dann ein Jahr . . . . das Teſtament und Beſchidung als beſtehn und nicht widerruft, und an ſeinem le . . . . . hab er vor ihm und dem Hermann Ditterich das aber als beſchiden zu halten und zu . . . . und ſolcher Beſagung, inmaſſen der ob genannt Herr Konrad gethan hat, iſt Her-

man Ditterich . . . . (Geſchworen) und bekenntlichen auf ſeinen gefragten Eid, den er ſeinem rechten Erbherrn und auch zu dem Gericht zu Steinfeld gelobt geſchworen hat, daß er da mit und bey geweſt ſey, daß es alſo geſchehen und ergangen ſey, ohn alles Geverde. Hanns Fleſchmann von Leſa, Heinz Seibot Schmidt zu Gräfenhäusling haben auch geſagt auf ihr gefragt Eid, die ſie ihren rechten Erbherrn gelobt geſchworen gethan haben, daß ſie mit der Kunnen Hüllere, des obgenannten Weltzen Hülers Schweſter gen Steinfeld kommen wärn, und hätten ihr etwas von ihres Bruders gelaſſener Hab gefodert und begehrt, da hätten ſich die Heiligenmeiſter zu Steinfeld, mit Namen Kunz Habermann und Veit Ditterich mit ihr vertragen um achtzehn Pfund, die ſollten ihr werden von ihres obgenannten Bruders Hab, und darauf hab ſich auch die genannt Kün Hüllere verzigen für ſich und ihr Erben und Nachkommen und hab das mit Hand und Halmm aufgeben vor Herrn Konraden Krottendorfer und Hermann Ditterichen obgenannt und vor ihn zweien alle ihr Gerechtigkeiten die ſie und all ihr Erben an ihres Bruders obgenannt gelaſſener Hab und Gütes, wie das Namen hat, oder gehaben mag, nichts ausgenommen, ohn Geverde, hiefür zu ewigen Zeiten keinen Anſpruch noch Foderung darnach thun noch haben ſollen noch gethan, ſchicken weder mit geiſtlichen noch werntlichen Gerichten noch ſüſt an Recht, wie man das erdenken mag, ohn Geverde. Zu Gezeugen der Wahrheit hievor gethaner Beſagung, ſo hab ich obgenannter Schultes mein Inſigel durch mehrer Bekenntniß willen zu Ende der Schriefft gedruckt. Deß ſind Gezeugen mit Namen Ulrich Fleſchmann, Hanns Hofmanpfort, Hanns Wolflein, Heinz Schollein alle vier geſchworene Schopfen des obgenannten Statgerichtes. Der geben iſt und geſchehen auf Samſtag Sant Margretten Tag nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt vierzehn hundert und im ein und im ſiebitzigſten Jahren.

(S.) Das Sigill von grünem Wachs, ſehr zerbrochen.

Digitized by Google

III.

Extractus copialis consensûs fundationis Primissariae in Hospitali extra muros oppidi Schesslitz 1395.

Erardus de Crisheim, Rector Ecclesiae parochialis in Schesslitz, bambergensis Dioecesis. Tenore praesentium recognosco, et patere volo universis, quod, cum reverendus in Christo Pater, ac Dominus Dominus Lampertus Dei gratia Episcopus bambergensis ad Laudem omnipotentis Dei, ac coelestis Curiae, unam primariam in Hospitali Opidi Schesslitz infra limites Ecclesiae meae praefatae de novo erigere, dotare, et instituere velit, et intendat, Ego ob Divini cultus augmentum, praefatique Domini mei gratiosi ad Instantiam ad hujusmodi primariae Erectionem, dotationem, et Institutionem: dum tamen fiat absque Praejudicio parochialis Ecclesiae proelibatae, Consensum meum adhibeo per praesentes. In cujus rei Testimonium huic litterae sigillum meum duxi appendendum. Datum Herbipoli anno Domini millesimo trecentesimo, nonagesimo quinto in Die beati Galli Confessoris.

IV.

1 3 9 5.

Consensus Episcopi Herbipolensis ad fundationem primissariae in Schesslitz.

Gerhardus Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Herbipolensis tenore praesentium recognoscimus

Digitized by Google

et constare volumus universis, quod cum reverendus in Christo Pater ac Dominus, Dominus Lampertus Dei gratia Episcopus Bambergensis, zelo divini amoris succensus, in laudem omnipotentis Dei, ac totius hierarchiae coelestis nec non divini numinis cultus augmentum unam primariam in hospitali Schesslitz Bambergensis dioecesis infra limites parochiales in Schesslitz, cuius quidem parochialis Ecclesiae jus patronatus ad nos et Episcopos Herbipolenses dignoscitur pertinere, de novo erigere, dotare et instituere absque tamen praejudicio dictae parochialis Ecclesiae velit et intendat. Nos ad ejusdem Domini Lamperti Episcopi Bambergensis instantem petitionem tanquam patronus praefatae parochialis Ecclesiae in Schesslitz ad huiusmodi primariae erectionem, dotationem et institutionem, dum tamen fiant absque praejudicio parochialis Ecclesiae praedictae, nostrum consensum praesentibus adhibemus. In cuius rei testimonium praesentes litteras nostri sigilli fecimus appensionem. Datum anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quinto, in die beati Galli confessoris.

V.

Abſchrift nach dem alten Exemplar auf Pergament.

1395.

Es iſt zu wiſſen das dieſe Capell des ſpitals vor der ſtat Scheßlitz gelegen die dann gebawet hat von newen vnd gewehhet hat der hochwirdig Herr Her Lamprecht ſeliger Biſchoff zu Bamberg begnadt vnd gefreyet iſt worden von dem heyligſten vater vnd hern Bonifacio babſt des ſtuls zu wine (Avignon) von fleißiger bete vnd verdinſt wegen des vorgenanten Biſchoff Lamprecht vnd das dieſe Capell deſter merer beſucht werde von yünigen menſchen vnd deſter bas in yrem

Gebewe bleiben müg mit ſolcher Gnade vnd aplas als hernach geſchriben ſtet vnd auch die bull die dan das ſpital hat das ynnen halten iſt. Zum erſten hat der vorgenannt babſt geben allen Menſchen die wahrhafftig berewet vnd gebeycht haben ir ſünde vnd dieſe Capell beſuchen ſein mit ynnigkeit ires gebets vnd ir almuſen daran reichen vnd geben, ſein an dem tag der geburt vnſers hern iheſu criſti zehen Jar vnd zehen quadragen aplas von auffgeſatzter Buß. Item am Jarſtag auch als vil. Item am oberſten auch als vil. Item am gründornerſtag auch als vil. Item am heiligen oſtertag auch als vil. Item an vnſers hern auffartag auch als vil. Item am heiligen pfingſtag auch als vil. Item an vnſers hern Leichnams tag auch als vil. Item an den vier hochtziglichen feſten marie mit name der geburt Lichtmeſſe cleyblein vnd würtzwey an itlichem auch als vil. Item an dem feſt der geburt ſant Johans des tauffers auch als vil. Item an dem Feſt der heyligen tzwelffpoten ſant peters vnd pauls auch als vil. Item an ſant michels tag ſant benedicten tag ſant anthonien tag ſant lazari marie magdalene vnd marthe in der heyligen ere auch dieſe Capell geweyhet iſt worden auch als vil. Item an dem tag der kirchweyhung auch als vil. Item an dem feſt aller heyligen auch als vil. Item an den achten Tagen der vorgenanten feſten die dann acht tag haben ſein. Vnd die ſechs tag nach dem heyligen pfingſtag hundert tag aplas. Item wer es aber das ymand ſuſt zu andern tzeiten oder tagen beſuchen wurd die Capellen oder ſein almuſen daran geben wurd dann vorgeſchriben ſtet ſo hett dieſer aplas kein macht noch crafft. Aber got das ſelbig gut werck vnbelont nicht leſt als ander gut werck nach ſeinen gnaden vnd vnſer ynnikeit vnd gute Meinung. Als dann auch das begriffen iſt in der bullen am ende. Amen. MCCCLXXXXV.

Digitized by Google

VI.

Anmerkung deren Gottesdienſt und geſtifteten h. h. Meſſen in der löblichen Spitalkirchen allhier zu Scheßlitz.

In denen vier Quatemberwochen wird jedesmal eine h. Meſſe geleſen für die Stifter des Spitals.

Im Januario

wird geleſen die geſtiftete Meſſe für weyland Herrn Sebaſtian Schenk von Staufenberg.

Im May

die geſtiftete Meſſe für weyland Pankrazen von Rabenſtein. In der Oktav Corporis Christi allda Amt und Predigt.

Im Juli

die geſtiftete Meſſe für Friedrich Weber.

Im Auguſt

am Feſte des h. Apoſtels Bartholomäi das Kirchweihfeſt allda mit Amt und Predigt.

Im September

die Jahrtags-Seelmeſſe für weyland Herrn Franz Theobald von Reinach.

Im Oktober

die geſtiftete Meſſe für weyland Herrn Wolfgang von Rieb (Rüd).

Im November

die geſtiftete Meſſe für weylaud Herrn Sigismund Truckſeß. Am 19. d. an dem Patronatfeſte Amt und Predigt.

Alle

Wochen das Jahr hindurch leſet der Herr Beneficiatus der Spitalkirche allda eine heil. Meſſe für alle verſtorbene und lebendige Stifter und Gutthäter des Spitales.

Schema der gewöhnlichen Verkündigung des Eliſabethen-Feſtes.

Nächſt künftigen Freytag als den 19. November wird

Digitized by Google

in der löblichen Spitalkirche allhier zu Scheßlitz hochfeyerlich begangen das Feſt der h. Kirchenpatronin Eliſabetha, welcher Feſttag von Ihro dermalen regierenden Päbſtlichen Heiligkeit Clemens dem XIV. dieſes Namens mit einem vollkommenen Ablaß begnadiget worden, demnach können alle und jede Chriſtglaubige, welche nach verrichteter reumüthiger Beicht und empfangener h. Kommunion Gott für das allgemeine Anliegen der chriſtkatholiſchen Kirche, Ausrottnng der Ketzereyen, dann Fried und Einigkeit chriſtlicher Fürſten und Potentaten im bemeldten Gotteshaus eifrig bitten werden, vollkommenen Ablaß gewinnen. Um welchen Gnadenſtand zu erlangen, alle und jede freundlichſt eingeladen werden.

VII.

Gedenkt um Gotteswillen aller Stifter und Stifterinnen dieſes Spitals.

Als:

Ein Herr Biſchof Lamprecht des adelichen Geſchlechts von Brun, welcher Anfänger und der recht Fundator dieſes Spitals iſt und hat ſolchen Spital geſtift im 1395 Jahr.

Und

für Jungfrau Sophia von Truendingen.

Dann

für alle Biſchöfe des Stifts Bamberg, ſo dieſem Spital Schutz und andere Wohlthaten erwieſen,

nemlichen

Albertum, ſo ein Graf von Wertheim geweſt,
Friedrichen von Auſſees,
Anthon von Rottenhan,
Georgen von Schaumberg,
Philipsen ein Graf von Hennenberg,
Veiten Truchſeſſen von Bommersfelden,
Georg Marſchalkhen von Ebnett,

Digitized by Google

Georg Schenkhen Freyherrn von Limpurgkh,
Weiganden von Redwitz,
Georg Fuchſen von Rüchaim,
Veiten von Wirtzburg,
Johann Georg Zobel,
Martin von Eyb,
Ernſt von Mengersdorf,
Johann Philipp von Gebſattel,
Johann Gottfrieden, des adlichen Geſchlechtes von Aſchhauſen, itzigen regierenden Biſchof zu Bamberg und Domprobſten zu Wirtzburg.

Diejenigen Domherren, ſo dieſes Spital Pfleger geweſen:

Heinrich Marſchalkh,
Carl Voyt von Reineckh,
Friedrich Stieber,
Georg von Schaumberg,
Conrad von Aufſees,
Johann von Eyb,
Siegmundt Truchſees,
Winhard von Rabenſtein,
Wolf Dieterich Marſchalkh von Pappenheim,
Pankraz von Rabenſtein,
Wolfg. Rüd von Kolnberg und Georg Neuſtetter, Stürmer genannt, Domſcholaſtikus zu Bamberg, und Domherr zu Wirtzburg, als itzigen Pfleger des Spitals.

Die ſpäter dem Verzeichniſſe beygeſetzten ſind:

Wolf Eberhart von Weyler, Domſcholaſt zu Bg., Domkap. zu Wzbg., Probſt der alten Kapelle zu Regensburg,
Wolf Balthaſar von Seckendorf,
Franz Theobald von Reinach,
Otto Philip von Guttenberg, Domprobſt,
Philip Ernſt von Guttenberg,
Johann Philip Anton Chriſtoph, Freyh. von und zu Frankenſtein,

Digitized by Google

Joh. Philip Franz Ignaz Cajetan von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim,

Philip Ernſt Heinrich Karl Anton Leonard Voit v. Salzburg, geſt. 7. Juli 1789,

Franz Erwein Graf von der Leyen und Hohengerolseck.

Domherrn, ſo dem Spital Gutes gethan.

Conrad Stieber,

Friedrich von Auſſees,

Eberhard von Giech, ſo ein Ritter geweſen,

von Ehenheimb,

Daniel von Redwitz,

Endres Fuchs,

Philip Albrecht von Stein,

Siegmund von Berg, geweſener Domdechant, ſo 333 Gulden anno (15)80 in das Spital verſchafft,

Joh. Chriſtoph Neuſtetter, Stürmer genannt,

Hektor von Kotzau, Domdech. zu Bg., Domherr zu Wrzbg., Sr. Päbſtl. Heiligkeit Kämmerer, Churpfalzbayer. Rath ꝛc.

Frühmeſſer des Spitals.

Cunrad Hau, Martin Edheuſer, Pankraz Pletzlein, Marx Pletzlein, Erasmus Erbar, Gabriel Apel, Kilian Kahrbach, Georg Schwertmacher.

Spitalmeiſter, ſpäter Verwalter, Adminiſtratoren genannt.

um 1400 Friedrich Ender,
1414 Heinz Hof,
1421 Hermann Saam,
1452 Otto Kellner,
1467 Hanns Ammon,
Johann Rubold,
Stephan Ziegmann,
1540 Albrecht Wagner,
1559 Hanns Bayersdorfer,
Michael Fuchs,
1564 Hanns Knorr,

1564 Jakob Einwich, Pankraz Schonat,
1572 Moriz Gullner,
1592 Joachim Schwertmacher,
1600 Hanns Sauer,
1624 Moriz Senft,
1627 Andreas Karg,
Georg Böttinger,
1634 Michael Kremer,
1638 Friedrich Schnupp,
1665 Nikolaus Löpperdt,
1668 Nikolaus Welſchner,
1670 Chriſtoph May,
1675 — 92 Johann Bonalino,
1696 Adam Popp,
1699 Johann Fleiſchmann,
1713 Chriſtoph Bayer,
1734 Balthaſar Bayer,
1761 Valentin Kuhn,
1784 Johann Müller, Verwalter,
1809 Philipp Rothlauf, Hoſpitalpfleger,
1807 Heinrich Lämmert, Adminiſtrator,
1810 Johann Knott, Adminiſtrator,
1814 — 22 Heinrich Lämmert, Adminiſtrator,
1822 Georg Dürkes, Adminiſtrator,
1832 Aloys Streitel, Adminiſtrator.

Ehrliebende Leut, ſo dieſem Spital Gutes gethan.

Jungfrau Anna Öchſin,
Endres Zeckhendorfer,
Friedrich Roth,
Heintz Peter,
Hanns Stambler,
Hanns Fuchs, und Gertraud ſeine Hausfrau,
Katharina Stürmer,

Digitized by Google

Kunigunda Hoeſmennin,
Eliſabetha Beckh,
Kunigunda Lippert,
Ottilia Vögin von Bamberg,
Margaretha Pletzler,
Marg. Hortter, und Pankr. Stambler, beide von Ehrl,
Anna Mechtner von Würgau,
Dorothea Ziegler von Zeckendorf,
Anna Seuerin, Wittib,
Kunig. Loffelder, eine Dienſtmagd, ſo 5 fl. verſchafft,
Margar. Rödlin von Würgau, 2 fl.
Hr. Nikolaus Welſcher und Barbara ſeine Hausfrau haben das Altärlein B. V. Annunc. von neuem fertigen laſſen.

Etliche Pfründner, ſo dem Spital auch Gutes gethan.

Endres Rackh von Kleukheim,
Dorothea Künig von Schweißdorf,
Margareth Marckhard von hier (Scheßlitz),
Hanns Weidner von Zapfendorf,
Friedrich Weber von Bamberg, ſo ein reicher Pfründner in dieſem Spital geweſt,
Kunig. Türpeß von Weismain,
Kunig. Mülich von Rattelsdorf,
Kunig. Herzog von Bamberg,
Anna Kröner von Scheßlitz,
Cunz Judt von Welkendorf,
Anna Schwarz hat 1711 und 12 in die Kirch Verſchiedenes machen laſſen.

Unter den 1611 am Leben noch befindlichen Wohlthätern des Spitals ſind aufgezählt der Pfarrverweſer Förner, die Mitglieder des Rathes und des Gerichtes, und viele andere zu Scheßlitz, andere aus fern und nah, z. B. von Bam-

Digitized by Google

berg, Peeſten, Knetzgau, der Orgelmacher Martin Schonadt zu Kitzing, von Schweißdorf, Kremmeldorf, Leſau ꝛc.

Das Verzeichniß ſchließt: „Gott der Allmächtig wolle ſie ihrer Wohlthat getreuen Dienſt und Vorſehung gnädig genießen laſſen in ewiger Freud und Seligkeit. Amen.“ Es wurde von Zeit zu Zeit in der Kirche abgeleſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google